

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K. H. Scheer und Clark Darlton

Neu!

Nr. 595

DM 1,-

Österreich S 7,-

Schweiz Fr. 1,20

Italien Lire 240

Belgien Frs 16,-

Luxemburg Frs 18,-

Frankreich FF 1,80

Niederlande gld. 1,20

Spanien Ptas 28,-

Die Antimaterie- Gefahr

Der Weltraum
im Aufruhr –
Alarm für das Solare Imperium



Nr.0595 Die Antimaterie-Gefahr

Der Weltraum in Aufruhr - Alarm für das Solare Imperium

von Hans Kneifel

Auf Terra und den übrigen Menschheitswelten schreibt man Mitte Juli des Jahres 3444 - das heißt, es sind nur noch wenige Tage bis zum 1. August, dem Termin der Neuwahlen zum Amt des Großadministrators.

Während die Propagandamaschinerien der zugelassenen Parteien auf Hochtouren laufen, unternimmt Perry Rhodan nichts, um seine Wiederwahl sicherzustellen. Dem Großadministrator geht es vor allem darum, die schrecklichen Folgen der Asporc-Katastrophe, für die die Menschheit indirekt verantwortlich ist, zu beseitigen und die acht Second-Genesis-Mutanten, seine alten Mitstreiter beim Aufbau des Solaren Imperiums, zu unterstützen.

Im Zuge dieser Maßnahmen hat die MARCO Polo mit ihren Trägerschiffen den Riesenmeteorit von Asporc verfolgt und zusammen mit dem als Raumschiff umfunktionierten Himmelskörper das System der Paramags erreicht.

Hier in der Nähe des galaktischen Zentrums kommt es zwischen Paramags und Terranern zu folgenschweren Auseinandersetzungen und zu Aktionen, die auf eine dem Solarsystem drohende Invasion schließen lassen.

Es gibt daher für Perry Rhodan und seine Leute nur eines zu tun - und das so schnell wie möglich: Die Erde muß gewarnt werden vor der ANTIMATERIE-GEFAHR.

Die Hauptpersonen des Romans:

Reginald Bull - Der Staatsmarschall steht vor einer schweren Entscheidung.

Bount Terhera - Perry Rhodans Hauptkonkurrent macht einen groben Schnitzer.

Merytot Bowarote und Munishe Aerce - Kandidaten für das Amt des Großadministrators.

Erkh Stallinger - Perry Rhodans Kurier.

Dunbar Vederici - Ein Hyperfunkspezialist.

1.

ZEIT: Mittwoch, 18. Juli 3444. Null Uhr nullfünf.

ORT: Außenstation ORION-R-III.

BERICHT: Zweiter Techniker Dunbar Vederici.

Der nächste Ausläufer des Gravitationssturmes erwischte uns gerade in dem Augenblick, als der Chef wieder einen seiner nur archäologisch interessanten Witze erzählte. Ich mochte seine Scherze nicht. Niemand mochte seine Scherze - aber fast sämtliche Anwesende in der Messe lachten. Ich verzog keine Miene. Als sich das dünne Gelächter gelegt hatte, fragte der Chef:

"Sie kennen den Witz schon, Dunbar?"

Ich schüttelte den Kopf und sah ihm in die Augen. Er starrte mich beifallheischend an. Ich antwortete halblaut:

"Nein. Aber ich werde morgen abgelöst."

Während die Kameraden und meine Freunde in ein schallendes Gelächter ausbrachen, wurde das Gesicht des Chefs zuerst rot, dann weiß vor Wut. Ich glaube, er kann es nicht vertragen, einmal nicht im akustischen Mittelpunkt unserer Funkstation zu stehen.

"Vermutlich werden Sie morgen nicht abgelöst. Und übermorgen auch nicht."

Ich zog die Schultern hoch und entgegnete:

"Dann ziehe ich es vor, den Witz schon gekannt zu haben."

Das grinsende Gesicht von Rafe sah mich an. Unsere Nerven waren in den letzten Tagen ziemlich strapaziert worden. Wir wußten nicht, was auf der Erde und im Solarsystem abließ, und wir hatten wegen der mächtigen gravitationellen Überlagerungen auch keine Ahnung, wie es im Zentrum der Milchstraße aussah. Auch der Chef wußte nicht mehr, und er konnte es nicht leiden, wenn seine Entspannungsübungen nicht den gewünschten Erfolg hatten. In der letzten Zeit war der Chef überhaupt von einer schlechten Laune besessen, die uns alle verwunderte.

"Sie sind ein Spaßvogel, Techniker Vederici", sagte er.

"So ist es!" bestätigte ich. "Aber ich bin zur Zeit etwas gedrückter Stimmung. Hauptsächlich deswegen, weil ich dort drüben auf dem Bildschirm sehen kann, daß die Männer der Bereitschaft völlig verwirrt sind."

In der Messe herrschte augenblicklich Schweigen. Die etwa zehn oder vierzehn Männer sprangen auf, als sie den Wachhabenden sahen, der verzweifelt in unsere Richtung winkte. Warum hatte er, wenn wirklich etwas Ungewöhnliches vorgefallen war, nicht Alarm gegeben?

Ich stand auf, ging auf das strahlen- und drucksichere Schott zu und sagte laut in das unbehagliche Schweigen hinein:

"Ich sehe nach, was es gibt."

"Tun Sie das, Dunbar!" sagte der Chef und nickte mir zu. Sein Gesicht hatte wieder die normale Farbe und den gewohnt mürrischen Ausdruck angenommen. Hinter mir preßte sich die isolierte Stahlplatte in die dicken Dichtungswülste. Ich ging einen schmalen Korridor entlang, an dessen Wänden offen die dicken, vielfarbigen Kabel der verschiedenen Energiesysteme sauber geordnet entlangliefen, dann schob ich das Schott in den Vorraum der Funk-Übermittlungsstelle auf.

"Guten Morgen!" brummte ich.

Niemand beachtete mich. Nur der Wachhabende sah auf, nickte mir zu und winkte kurz. In seinen Bewegungen und im Verhalten der anderen Männer mußte ich erkennen, daß sie alle nervös und gespannt waren. Die Erregung schien den Raum zu füllen wie starke elektrische Spannung. Sämtliche - oder fast sämtliche - Anlagen funkelten mit den Lichtern der Skalen und Uhren.

"Hierher, Dunbar!"

"Ich bin schon unterwegs!" knurrte ich.

"Wir haben etwas aufgefangen. Ein riesiger Sender, aber alles ist verzerrt und hoffnungslos undeutlich. Diese verdammten Magnetstürme!"

"Laß sehen!" sagte ich und beugte mich über das Pult.

Ein Mann versuchte verzweifelt, die eingekommenen Signale mit einer Kette von aufeinander geschalteten Verstärkern deutlicher zu machen. Ein anderer bediente die halbautomatische Steuerung einer Richtantenne, die außen angebracht war und eine Million verschiedener Impulse aufnahm, aber die wichtigen Informationen nicht besser erwischte. Ein dritter experimentierte mit einem Satz von positronischen Filtern herum. Die Rechenanlage summte überlastet auf.

"Das hier ist deutlich!" sagte der Abteilungschef.

Er wies auf ein Zeichen, das flimmernd auf den Schirmen stand. Verschiedene Filter und dazugeschaltete Recorder bewirkten, daß das Signal sekundenlang deutlich zu sehen war. Die Bänder spielten immer wieder dieses Symbol über die Schirme der Aufzeichnung.

"Eine Hyperfunkmeldung. Oder wenigstens ein Teil einer solchen!" murmelte ich.

"Genau, Dunbar. Und eine sehr wichtige dazu!"

Das war uns allen klar. Auf den Schirmen sahen wir, nachdem auch die Entkodierung erfolgt war und ein schlechtes, wenn auch verständliches Ergebnis erbracht hatte, Rhodans Kodezeichen.

"Eine Botschaft von Rhodan. Aus der MARCO POLO. Das erklärt die Stärke der Sendeenergie!" sagte ich.

Ein wütendes Kreischen kam aus den Lautsprechern und machte jede Unterhaltung unmöglich. Als das Geräusch abriß, gab es ein Brummen, das in ein drohendes Rasseln überging, als würde planetarer Schrott die Außenwände der stählernen Station bombardieren.

"Richtantenne? Woher kam der Spruch?"

Einer der Männer drehte mir sein schweißüberströmtes Gesicht zu und sagte fast schreiend:

"Zusammen mit diesen verdammten Störungen aus dem Zentrum. Die Analyse allerdings ist nicht viel wert."

Ich verstand.

Unsere Lage war alles andere als rosig. Zwar zweifelte keiner von uns, daß die Station dieses Chaos der Gravitationswellen aus dem Zentrum überleben würde, aber wir alle versuchten pausenlos, Unmögliches möglich zu machen. Wenn ein so starker und energiereicher Sender wie die Anlage der MARCO POLO nicht in der Lage war, einen Hyperfunkspruch abzusetzen, beziehungsweise ihn der nächsten Relaisstation zu übermitteln, was sollten dann wir sagen?

Der Energieschwind war riesengroß.

Die Gravitationsstürme, die sich zum Teil mit der Geschwindigkeit der hyperschnellen Frequenz fortbewegten und somit die Lichtgeschwindigkeit um ein Mehrfaches überschritten, tobten immer stärker aus dem sonnenreichen und wasserstoffgefüllten Zentrum unserer Galaxis, also dorthin, wo der Funkspruch kam und wo sich demnach Rhodan und seine Männer aufhielten.

Die Zeit war ziemlich schnell vergangen.

Was immer dort im Zentrum passierte: Rhodan hatte nicht viel Zeit und, wie sich soeben gezeigt hatte, auch keine technische Gelegenheit, seine eigenen Positionsdaten durchzugeben und den wartenden Menschen mitzuteilen, in welcher

Lage er sich dort befand. Wie wir gehört hatten, war der Versuch, aus dem Zentrum heraus eine Relaisbrücke für den Funkverkehr aufzubauen, nicht geglückt... jedenfalls hatten wir keine Bestätigung dafür. Und keiner von uns Fachleuten zweifelte daran, daß nur die ausgefeilte Technik unserer Relaisstation in der Lage gewesen war, diese lückenhaften Informationen aufzufangen.

"Hier, Dunbar!" schrie jemand. "Verdammt! Stellt doch die Lautsprecher ab!"

Es gab ein schmetterndes Krachen, dann war es plötzlich still. Unsere Ohren rauschten in der ungewohnten Ruhe.

"Ja? Ich sehe!" sagte ich und starrte auf einen dunklen Schirm.

Die Leitung, die aus der Dechiffrieranlage heranzuführte, endete in diesem Bildschirm. Die Anlage hatte ihre gesamte Kapazität ausgeschöpft und offensichtlich einige Punkte dieser verstümmelten Information ergänzt. Wir sahen nur Rhodans Kodezeichen und ein einziges Wort.

Es lautete:

GEFAHR!

In der herrschenden Situation, in der bereits einfache Flugmanöver zu einem unkalkulierbaren Risiko wurden, war ein Funkverkehr auf der hyperschnellen Frequenz kaum mehr möglich. Wir mußten in diesen Minuten einsehen, daß wir alle, unterstützt von der technischen Ausrüstung des Satelliten ORION-R-III, nicht in der Lage waren, mehr zu tun, als wir gerade taten.

"Perry Rhodan... Gefahr!" murmelte ich. "Es kann aber auch etwas anderes heißen."

"Richtig, Dunbar. Aber was?"

Ich atmete tief ein und aus. Es roch nach heißen Maschinen, nach Zigarettenrauch und Schweiß. Jemand warf eine Kaffeekanne zu Boden. Ein anderer Mann fluchte, als ihm das heiße Gebräu über die Hose lief.

"Haben wir sonst nichts mehr? Einen winzigen Rest auf dieser Frequenz?"

Drei Männer schüttelten die Köpfe.

"Nichts, Dunbar."

Perry Rhodan war in Gefahr.

Perry Rhodan hatte eine Gefahr entdeckt und informierte das Solssystem.

Rhodan hatte eine Gefahr für das Solssystem gesehen.

Oder: Sein Schiff, ein anderes Volk, seine Rückkehr, die Mutanten, die Galaxis und einige andere Begriffe... sie alle konnten gefährdet sein.

Welche Möglichkeit war zutreffend? Was war richtig?

"Niemand wird auf diese Weise erfahren, was im Zentrum der Galaxis vorgeht!" sagte ich enttäuscht.

"Was sollen wir tun?"

Ich hob die Schultern und horchte auf die Geräusche, die aus anderen Teilen des kugelförmigen Relaisatelliten kamen. Die Mannschaft von vierunddreißig Männern war seit drei Tagen erschöpft. Wir alle sollten abgelöst werden, und kein Schiff kam an. Wir hatten jede Verbindung verloren. Zur Erde, zum nächsten Robotsatelliten, zu anderen Schiffen, sogar die Notwelle schlug nicht mehr durch. Wir hofften, daß die Schwankungen der Gravitation, wie dramatisch sie sich auch im Augenblick für uns und andere äußerten, ein vorübergehender Zustand waren.

"Versucht zunächst, einen Probespruch an den nächsten Relaisatelliten durchzugeben. Wenn die Bestätigung eintrifft, haben wir mehr Glück gehabt, als es zur Zeit möglich schien. Marc - bitte, kommentieren Sie kurz und treffend, was wir hier aufzufangen haben, damit die Erde weiß, was wir senden."

"Falls sie es empfangen können!" sagte Marc leise.

"Immer dieses vorausgesetzt!" mußte ich entgegenen.

Der gewaltige terranische Außensatellit ORION-R-III war ein Bestandteil der nahezu galaxienweiten Funkbrücke, die ein Kommunikationsnetz für die Raumfahrt darstellte. Wir konnten den Schiffen Daten und Koordinaten geben, konnten sämtliche Funksprüche abfangen und auffangen und weitergeben oder speichern. Wir konnten bisweilen auch die Funkkontakte anderer raumfahrender Gruppen oder Völker hereinbekommen und in der Freizeit versuchen, sie zu entziffern. Nachrichtenzentren und Navigationshilfen, Leuchtfeuer und Bojen - das waren jene Stationen. Wir waren in einer Position, die ziemlich nahe am Zentrum lag, und trotzdem hatten wir nur zwei lückenhafte Fetzen einer langen Information auffangen können.

Rhodan - Gefahr...

"Wir stehen am Rand des ‚Zentrumsringes‘", sagte ich nachdenklich. "Vielleicht schaffen wir es, Meldung und Kommentar weiterzugeben."

"Wir versuchen es auf alle Fälle. Und wenn es zehn Stunden dauert!" versprach Marc und legte ein Band vor, auf dem er eine kurze Meldung über diesen rätselhaften Fund auf den galaktischen Hyperwellen abgefaßt hatte.

"Das ist der Spruch, Vederici!"

"Haben wir Kontakt?"

Volpe Hommar, der Cheffunker dieser Schicht, drehte sich zu mir herum.

"Nein, Dunbar. Keinen Kontakt mit der Nachbarstation!"

"Versucht es bitte weiter! Wir müssen Imperium-Alpha erreichen!" sagte ich drängend.

Weiterhin mußten wir versuchen, die anderen raumfahrenden Völker zu warnen. Es herrschte, noch nicht für jedermann erkennbar, Gefahrenstufe Eins. Die Galaxis erbepte in unsichtbarer Form in den Griffen der Wellen, die sich vom Zentrum ausbreiteten. Die Naturgewalten des Kosmos, durch Umstände entfesselt, die niemand ahnen konnte, wirkten schnell und drohend. Da Gravitationsstürme auf fünfdimensionaler Ebene basierten, erzeugten sie sogar sekundär starke Magnetstürme, die viele der hauchdünnen Beinahe-Vakuum-Nebelwolken in ein aufgeladenes und pulsierendes Chaos stürzten. Die Situation der Raumschiffe im unterlichtschnellen und überlichtschnellen Flug war vergleichbar mit der von Nußschalen in einem Hurrikan, der aus drei Richtungen zugleich blies.

"Das kann Stunden dauern!" sagte Hommar.

"Und wenn es Tage dauert, Freunde", sagte ich etwas lauter. "Wir müssen es versuchen. Pausenlos. Die Erde und die anderen Raumfahrer, gleich welchen Volkes, müssen gewarnt werden. Will jemand frischen Kaffee?"

Aus der Ecke brüllte ein Mann:

"Ich will keinen Kaffee, ich will eine neue Hose!"

Ich grinste und sagte:

"Nach der Schichtablösung, Freund!"

Wir versuchten es. Immer und immer wieder. Mit allen Tricks und mit jedem der Einfälle, die wir in den langen Stunden hatten. Dieser Mittwoch sollte uns allen unvergeßlich bleiben.

Wir versuchten es neuneinhalb Stunden lang...

2.

ZEIT: Mittwoch, 18. Juli 3444. Zehn Uhr nulldreißig, vormittags.

ORT: Imperium-Alpha, Terrania-Sub, Terra.

BERICHT: Reginald Bull, Staatsmarschall.

Ich warte auf den Moment, in dem ich diesen pausenlosen Streß nicht mehr aushalte. Ich warte allerdings schon Jahrhunderte auf diesen Moment, und rätselhafterweise scheint er noch immer nicht erreicht. Die Wirkungen des Zellschwingungsaktivators scheinen alles aufgehalten zu haben: körperlicher und geistiger Verfall, Erschöpfung, Unlust und Widerwille... wie gesagt, ich wunderte mich. Heute, nach wenigen Stunden der absoluten Ruhe, die ich mir erzwungen hatte, riß man mich um etwas vor zehn Uhr aus dem Bett.

Eine Meldung war eingetroffen. Als ich die etwa zwei Dutzend Worte gelesen hatte, fühlte ich, wie mir das Blut aus dem Gesicht wich. Ich mußte mich wieder hinsetzen. Meine Finger zitterten.

"Verdammt! Auch das noch!"

Ich hatte mir in meiner Position und in meiner Lage als engster Freund Rhodans seit einiger Zeit das Staunen und Wundern abgewöhnen müssen, ebenso wie die Gedanken, die Verantwortlichen über ein Gebiet, wie es das Imperium war, würden jemals zur Ruhe kommen und sich der Jahrhunderte voller Arbeit freuen können. Meine Reaktion überraschte mich trotzdem selbst. Die Worte: "Rhodan - Gefahr!" schienen vor meinen Augen zu tanzen.

Ich rief mir den langen Weg ins Gedächtnis, den diese Meldung gegangen war. Auf dem Computerblatt standen die einzelnen Stationen mit ihren Kodebegriffen in einer langen Reihe untereinander.

Ich überlegte:

Wenn diese Meldung die gesamte Kette der Relaisatelliten passiert hatte, war der Streukreis sehr groß. Das bedeutete, daß auch andere raumfahrende Völker von dem Umstand wußten, daß die Gravitationswellen sich mehr und mehr dem Rand der Galaxis näherten. Die Hyperfunkmeldung war immer deutlicher übermittelt worden, je weiter die einzelnen Stationen vom Zentrum entfernt waren. In der Form, wie sie mir vorlag, war sie vermutlich von ORION-R-III abgeschickt worden. Wie würde es den Männern dort im Zentrum ergehen?

Sie waren offensichtlich weniger gefährdet als Rhodan selbst, aber was sollte ich tun? Ich war Rhodans Stellvertreter.

Ich stand auf und ging hinüber in die Toilette, benutzte die einzelnen Robotgeräte des Bades und fühlte mich, nachdem mich die letzte Massagedusche entlassen hatte, etwas frischer und trotzdem nicht besonders wohl. Wie konnte ich reagieren, wenn ich nicht einmal wußte, was dieses Wort "Gefahr" in diesem Zusammenhang bedeutete?

Ich zog mich an, trank einige Tassen Kaffee und setzte mich wieder an den Schreibtisch. Ich befand mich hier in Imperium-Alpha, weil es die letzten Tage mit ihrer Hektik nicht gestattet hatten, daß ich das Büro in meiner Administration oder etwa gar meinen Bungalow am Goshun-See betreten konnte.

Als ich nach der Meldung griff, um sie mit großer Unruhe ein drittes und viertes Mal zu lesen, flatterte ein anderes Blatt von der Tischplatte. Ich las nur die Begriffe PILBO und NEOMAV, schob das Blatt zur Seite und las die unheilträchtige Meldung abermals.

Wo war Rhodan wirklich?

Tatsächlich im Zentrum der Galaxis, aus dem diese Meldung kam?

Was immer dort geschehen war - es konnte hier im Solssystem noch keine exakten Meldungen darüber geben. Die Entfernung war zu groß, die Möglichkeit, perfekte Daten und Informationen zu erhalten, war durch die energetischen Hurrikane so gut wie unmöglich. Seufzend griff ich nach den Knöpfen des Interkoms und drückte einen davon.

"Geben Sie mir bitte Julian Tiffloor!" sagte ich.

"Sofort!"

Binnen Sekunden meldete sich Julian. Wir sahen uns an, dann nickte er. Julian deutete meinen Gesichtsausdruck richtig, denn er fragte:

"Unschlüssig, Reginald?"

"Du hast es erraten. Vermutlich hat man dir die Meldung ebenso übermittelt. Hast du schon mit Deighton gesprochen?"

"Ja. Er wollte zurückrufen."

Seit dem Beginn der Verfolgungsjagd wußte niemand von uns, wo sich Rhodan tatsächlich befand. Wir konnten aufgrund dieser Meldung nunmehr ahnen, daß er ins Zentrum vorgestoßen war. Aber was dort geschah, war auch nach diesem Fragment einer Information völlig unklar.

"Unter Umständen hängt diese Meldung ursächlich mit den Gravitationsstürmen zusammen?"

"Die Versorgungsschiffe haben uns detaillierte Nachrichten gebracht, daß dieser merkwürdige Meteorit gestartet ist. Auch das scheint mit der Gefahr zusammenzuhängen!"

"Was sagt NATHAN?"

Julian Tiffloors Gesicht verzog sich.

"NATHAN sagt im wesentlichen nichts anderes als das, was wir selbst glauben oder zu wissen scheinen."

"Das ist nicht viel, Tiff!" mußte ich einschränken.

Wir beide und Galbraith Deighton witterten die Gefahr förmlich. Wir konnten sie noch nicht greifen und nicht genau bezeichnen, aber wir ahnten, daß aus dem Zentrum der Milchstraße etwas auf das Solssystem zukam, das uns alle bedrohte. Deswegen unsere Zurückhaltung, deswegen unsere Aufregung.

"Abgesehen von allen möglichen Deutungen, die diese verstümmelte Meldung geradezu herausfordert", begann ich leise und nachdrücklich zu sprechen, "ich bin dafür, daß wir für das Solssystem Vollalarm geben. Ich sage mir, daß es besser ist, sich der Gefahr einer übereilten und übervorsichtigen Handlung auszusetzen, als von einer echten Gefahr überrascht zu werden und unvorbereitet getroffen zu werden."

Tiffloor nickte mehrmals.

"Das ist auch meine Ansicht", sagte er. "Ich bin für Vollalarm. Aber das wird die Opposition für sich erbarmungslos ausschachten, Bully!"

Ich atmete mehrmals durch, dann bewies ein zweites Signal, daß sich Deighton in die Unterhaltung einschaltete. Ein zweiter Schirm flammte auf und zeigte sein sorgenvolles Gesicht.

"Natürlich schlachtet es die Opposition aus. Aber, gesetzt den Fall, das System ist wirklich in Gefahr... dann retten wir dadurch auch die Angehörigen der Opposition."

"Richtig."

Wir waren uns darüber einig, daß das Ausrufen des Notstands eine schwerwiegende Sache war. Darüber bestand nicht der geringste Zweifel. Keiner von uns würde den Vollalarm jemals leichtfertig anordnen. Aber die vielfältigen Geschehnisse der letzten Jahrhunderte hatten gezeigt, daß wir lieber zehnmal zuviel als einmal zuwenig wachsam hätten sein müssen. Wenn ich heute an die kosmische Sternkarawane, den Alptraum des Schwarms zurückdenke, dann werde ich noch immer blaß und schrecke nachts sogar aus dem Schlaf hoch.

"NATHAN hat den Vollalarm empfohlen!" sagte Deighton scharf.

"Ich bin ebenfalls entschlossen, Vollalarm zu geben!" sagte ich. Schließlich war ich noch immer Rhodans Stellvertreter, und Perry war noch immer Großadministrator. Dieser Gedanke erinnerte mich an eine andere Gefahr oder besser: eine zusätzliche Aufregung, die mit dem Wahltermin immer näher rückte.

"Ich bin auch dafür!" schloß Tiffloor.

Die übliche Prozedur würde beginnen. Wir mußten es in einer Pressekonferenz mitteilen. Anschließend würden sich die Nachrichtenorgane überschlagen. Die Opposition, hauptsächlich die Anhänger Terheras, würden schäumen. Ob zutreffend oder nicht, ob begründet oder nicht - das Ausrufen des Vollalarms würde als Politikum gewertet werden.

"Wann gehen die Informationen hinaus?" fragte Tiffloor besorgt.

Ich warf einen nachdenklichen Blick auf die Uhr und rechnete überschlägig nach.

"Ich würde vierzehn Uhr vorschlagen. Das ist in mehr als drei Stunden. Der übliche, gebräuchliche Termin."

"Auch der übliche Ort?"

"Ja, natürlich. Und vorher bitte keine Sonderinformationen!" sagte ich.

Wir verstanden uns besser, als es die meisten Menschen jemals schafften. Das lag fast ausschließlich daran, daß wir seit langer Zeit zusammen an solchen Problemen arbeiteten und uns genügend gut kennengelernt hatten. Die Eigenschaften, die wir besaßen, waren derart ähnlich, daß darüber hinaus ein noch viel stärkeres menschliches Verhältnis auftrat. Zusammen und nebeneinander, jeder an seinem Platz, hatten wir in der Vergangenheit die wildesten Abenteuer erlebt und die größten Gefahren für die Erde beseitigt.

"Gut. Ich werde zum vereinbarten Zeitpunkt anwesend sein", versprach Deighton. "Besteht irgendeine Hoffnung, daß wir zu dieser winzigen Information zusätzlich etwas erfahren können?"

Ich zog die Schultern hoch und murmelte:

"Ich glaube nicht, daß es Rhodan riskiert, das Leben von Kurieren aufs Spiel zu setzen. Die Raumfahrt im Zentrum der Galaxis ist zu einem verdammt großen Risiko geworden."

Sie nickten; jeder von uns wußte, wovon wir sprachen. Kein Kurier würde es wagen, in diesem mehrdimensionalen Chaos ein Schiff sicher über diese Entfernung zu steuern. Es war recht sinnlos, auf weitere Informationen über Perry oder die angedeutete Gefahr zu warten.

"Einverstanden. Wir lassen die Reporter, Journalisten und die Spitzenvertreter der großen Parteien zusammenrufen", erklärte Tiffloor. "Ich werde auch die Flotte nicht vorher informieren. Zeitpunkt: vierzehn Uhr."

Er hob die Hand, um die Trenntaste zu drücken. Wir nickten uns zu, dann wurde die Konferenzschaltung aufgehoben. Die Schirme zeigten wieder ihre stumpfen Flächen. Ich war allein und hatte Zeit, alles ein letztes Mal zu überdenken.

Nichts änderte sich...

Ich lehnte mich zurück und dachte noch einige Minuten über die Flut der Probleme nach, die unaufhaltsam auf uns zurollten. Wieder einmal schien sich alles Gefährliche anzuhäufen. Die Gefahr aus dem Zentrum, die Abwesenheit meines Freundes Perry und seine merkwürdige Unlust, sich zur Wahl zu stellen, obwohl wir alle wußten, daß er der richtige Mann an der richtigen Stelle war. Und in den gärenden Hexenkessel der Zeit vor der Wahl hinein kam jetzt die Einschränkung des Vollalarms, die alle Lebensbereiche umfaßte.

Die Gerüchte würden nicht abreißen...

Wenn Tiffloor, Deighton und Bull den Vollalarm auslösten, dann mußte etwas in der Luft liegen und im Raum lauern. Etwas, das eindeutig über den Text der auslösenden Meldung hinausging. Ich dirigierte meine Gedanken wieder zurück und drückte die erste Ruftaste des Interkoms.

"Sir?" Eine Frauenstimme, ein lächelndes Gesicht.

"Bitte, arrangieren Sie für vierzehn Uhr eine Pressekonferenz. Laden Sie unter anderem auch Bount Terhera ein, ebenso Merytot Bowarote und Munishe Aece. Und natürlich die wichtigsten Journalisten, Kommentatoren und Reporter. Kleiner Saal in meiner Administration."

Die Sekretärin brauchte kaum Zeit für ihre Überlegungen.

"Was soll ich ankündigen?"

"Eine Mitteilung von großer Wichtigkeit, die innen- und außenpolitische Maßnahmen zur Folge haben und von großer Wichtigkeit für das Solarsystem und das Solare Imperium sein kann."

"Danke, Sir. Wird erledigt. Sie nehmen selbst daran teil?"

"Ja. Deighton und Tiffloor ebenso. Rhodans Vertreter werden sich wieder einmal der konzentrierten Kritik aussetzen müssen. Bis nachher."

"Geht in Ordnung, Sir!"

Ich hätte auch viel später niemandem erklären können, aus welchem Grund mir wieder einmal die beiden Begriffe NEOMAV und PILBO einfielen. Auch nicht, warum ich an Ostolli Acht dachte.

Ich stand auf, erledigte einige wichtige Dinge und verließ dann das kleine Bereitschaftsbüro in Imperium-Alpha, um mich zur Administration hinüberbringen zu lassen. Wieder einmal, wie schon so häufig in der langen Zeit an Rhodans Seite, fühlte ich tief in meinem Innern eine Spannung, die mich gleichermaßen wachsam und nervös werden ließ.

3.
ZEIT: Mittwoch, 18. Juli 3444. Vierzehn Uhr zehn nachmittags.
ORT: Kleiner Pressesaal in Bulls Administration.

BERICHT: Munishe Aerce, Chef der Sozialgalaktischen Bürgerrechts-Föderation.
"Aha", witzelte ein Journalist, der für seine kritische Haltung der Regierung gegenüber bekannt und gefürchtet war, "der Vorstand kommt. Achtung, aufstehen, Ehrenbezeugung!"

Im kleinen Saal herrschte ein unterdrücktes Murmeln. Sämtliche Nachrichtengeräte waren eingeschaltet, die Übertragungskanäle waren offen. Ein Mann in der Uniform eines Schiffsoffiziers der Reserve bahnte sich einen Weg durch die Menge, die zwischen den Stühlen und Tischen stand. Er überreichte Bount Terhera eine Notiz. Terhera startete auf den schmalen Streifen, dann lächelte er kalt und nickte der Ordonnanz zu.

Reginald Bull, Julian Tiffloor und Galbraith Deighton traten ein und blieben kurz hinter ihren Sesseln stehen. Wir, die Anwärter auf das Amt des neu zu wählenden Administrators, hatten Plätze in der ersten Reihe, dicht vor den Bildschirmen und den schwebenden Mikrofonen und Fernsehkameras. Tiffloor sah mich lange und, wie ich glaubte, etwas eigentümlich an, als sei er gewiß, daß er und ich Verbündete wären.

"Guten Tag, meine Damen, meine Herren", begann Reginald Bull und wartete ungeduldig, bis sich die Unruhe im Saal gelegt hatte und die meisten Leute ihre Plätze eingenommen hatten.

Bowarote setzte sich neben mich und lehnte sich schweigend zurück. Ich hatte inzwischen feststellen müssen, daß der neugewählte Administrator des Planeten Terra und gleichzeitig der Chef der Galaktischen Toleranz-Union ein besonnener, vernünftiger Mann war. Natürlich konnte er, wie fast alle anderen, nicht an die Persönlichkeit Perry Rhodans heran, denn dessen Person war mit der langen Zeit ebenso gewachsen wie seine Kenntnisse.

"Zunächst möchte ich Sie alle von einem Ereignis unterrichten", begann Bull zum zweitenmal, "von dem wir glauben, daß es wichtig ist."

Er begann zu sprechen. Gleichzeitig schalteten sich die Bildschirme ein und zeigten drei verschiedenen Bilder. Zunächst den optisch umgesetzten Kode, der das Zeichen Perry Rhodans ergab, dann die verstümmelte Botschaft, die ORION-R-III aufgefangen hatte, schließlich das Computerblatt, das den langen Weg der kommentierten Botschaft schilderte.

"Diese Ereignisse, zusammen mit der Tatsache, daß die Gravitationswellen und die magnetischen Stürme inzwischen in dem Kerngebiet der Galaxis so stark geworden sind, daß eine reguläre Raumfahrt unmöglich sein dürfte, haben uns dazu bewegen, nach Durchrechnung und Wahrscheinlichkeitsanalyse des Riesengerätes NATHAN..."

Bull machte eine kleine Pause und sah mit ernstem Gesicht in die Runde. Nur Terhera schien zu wissen, wie dieser Satz endete. Der Mann lehnte mit einem bissigen Gesichtsausdruck in seinem Sessel. Niemand wußte wirklich, was er dachte. Ich war überzeugt, daß er Reginald Bull die Niederlage im Parlament, die er wegen der Hilfeleistung für den Planeten Asporc erlitten hatte, bis an sein Lebensende nicht verzeihen würde.

"... haben wir uns entschlossen, für das gesamte Solare System den Vollalarm auszulösen."

Ein Tumult erhob sich.

Auch ich hatte diesen Schluß nicht erwartet. Bowarote, Terhera und ich wußten jedoch, daß in diesem Augenblick eine Serie von Maßnahmen anließ, die nicht mehr rückgängig zu machen waren. Bull, Deighton und Tiffloor hatten ihren Einfluß geltend gemacht und alle Abteilungen, die ihnen unterstanden, in den Alarm einbezogen. Gleichzeitig lief nach einem ausgetesteten Schema eine Vielzahl von Aktionen ab. Das System verwandelte sich in eine Art Festung im Belagerungszustand.

"Vollalarm!" rief Bount Terhera in das allgemeine Durcheinander hinein. "Sie wissen, was das für uns alle bedeutet? Für alle Menschen auf sämtlichen Planeten?"

Bull maß ihn mit einem beinahe beleidigend mitleidigen Blick und konterte:

"Ich glaube, niemand weiß dies besser als ich, Marschall! Galbraith Deighton, der Chef der Solaren Abwehr, wird Ihnen jetzt den Katalog der Maßnahmen bekannt geben, die seine Abteilung angeordnet hat und durchführen wird."

Deighton zählte auf, was die meisten von uns schon wußten. Gleichzeitig ging diese Pressekonferenz an die Sender, die sie direkt sendeten, live also, oder sie mitschnitten, um nach dem Ausrufen des Notstands Ausschnitte davon zu bringen.

Ich beugte mich zu Bowarote hinüber und flüsterte:

"Wie werden Sie reagieren, Merytot?"

Bowarote hob die Schultern und gab zurück:

"Ich bin beunruhigt. Ich sehe noch nicht klar. Vorhin, die Ordonnanz - da wurde doch sicher Terhera über Tifflores Befehle an die Flotte informiert?"

"Zweifellos." Ich nickte. "Jedenfalls glaube ich Bull und die anderen zu kennen. Sie rufen den Notstand nicht aus, ohne daß sie triftige Gründe dafür hätten."

"Sie sagen es, Kollegin!" murmelte Bowarote. Wenn sein Gesichtsausdruck seinen Gedanken und seiner Überzeugung entsprach, dann war er äußerst unruhig und beunruhigt.

"Ich werde mich zurückhalten!" sagte ich. "Ich sehe nicht nur nichts Konkretes, sondern habe keinerlei Ahnung, was auf uns zukommt. Grundsätzlich unterstreiche ich die vorsichtige Haltung der Verantwortlichen."

Bowarote murmelte unschlüssig:

"Ja... ja. Wir eigentlich auch."

Ich konnte einfach nicht glauben, und ich war fest davon überzeugt, daß dies alles andere als ein wahltaktisches Manöver Rhodans darstellte, daß Bull und seine Freunde einen Vollalarm auslösten, ohne sich nicht über sämtliche Folgen von vornherein im klaren zu sein.

Ein Reporter unterbrach Deighton und rief:

"Für meine Sendeanstalt, Sir. Sie alle stützen sich auf sehr wenige Informationen, abgesehen von den Gravitationsstürmen."

Die sind ja bekanntlich anmeßbar und schlagen bereits bis in den Erdraum hinein. Wie rechtfertigen Sie eigentlich diesen schwerwiegenden Eingriff in die persönlichen Belange von Milliarden Menschen und auch unsere Gäste von anderen Welten?"

Deighton sah ihn starr an, worauf die Lautstärke gegen Ende des Satzes stark zurückging.

"Glauben Sie mir, junger Mann", sagte er dann, "und glauben auch Sie mir, liebe Zuschauerinnen und Zuschauer, daß wir uns diesen Entschluß nicht leicht gemacht haben."

In diesem Augenblick schalteten die meisten Sender von Terra Vision um und unterbrachen nach kurzer Ansage ihre laufenden Sendungen.

"Wir haben diese Informationen, die Sie kennen. Wir haben auch den Kommentar der Fachleute von einem der am meisten zum Zentrum vorgeschobenen Relaisatelliten. Einen der Männer, die dort arbeiten, kenne ich persönlich - er hat lange in meiner unmittelbaren Nähe gearbeitet. Es ist Dunbar Vederici, ein vierzigjähriger Mann, einer der größten Spezialisten für Hyperraumfunk und alle damit in Verbindung zu bringenden Probleme. Wenn er diese Informationen so kommentiert, wie dies hier geschehen ist, dann hat er Grund dazu."

Vergessen wir eines nicht:

Wir alle wissen aus leidvoller Erfahrung, wie leicht die Erde und das Sonnensystem zu verwunden sind. Denken wir nur an den Schwarm, der uns ungewarnt überfiel. Wir alle, auch Sie, Zuschauerinnen und Zuschauer, haben Erfahrungswerte, die in diesem Fall eingesetzt werden müssen.

Richtig ist, daß wir nicht genau wissen, was auf uns zukommt. Aber lieber ein Alarm zuviel als einer zuwenig. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten einer kurzen Unterbrechung des normalen Lebens sind unbedeutend im Vergleich zu jenen, die uns alle voll treffen, wenn das Solarsystem ungeschützt angetroffen wird. Weniger die Computeranalyse NATHANS, sondern letztlich diese vielstrapazierten Erfahrungswerte haben uns dazu bewegen, den Vollalarm zu geben."

Merytot Bowarote hob die Hand. Tiffloor machte Deighton auf die Geste aufmerksam. Deighton unterbrach sich und sagte:

"Bitte, Administrator Bowarote. Was wollten Sie sagen?"

Bowarote stand auf und drehte sich so, daß er ins Blickfeld der Kameras geriet. Dann sagte er:

"Ich muß mich der Stimme vorläufig enthalten. Stellvertretend - ich hoffe, dies sagen zu können - für die Bevölkerungsgruppe, die mich gewählt hat, lautet mein Kommentar folgendermaßen:

Wir sind stark beunruhigt und werden die Entwicklung kritisch beobachten..."

"Das werden andere auch, Administrator!" rief Bount Terhera laut.

"... und uns später entscheiden, wenn mehr Informationen vorliegen." Bowarote ließ sich nicht aus der Ruhe bringen. Er war kein Mann der schnellen Entschlüsse, sondern eher jemand, der jeden Gedanken so lange unausgesprochen ließ, bis er ganz reif war - oder bis er zu spät kam.

"Ich vertraue jedenfalls Staatsmarschall Bull und seinem Entschluß; nicht weniger Vertrauen habe ich zu Tiffloor und Deighton. Das ist alles, was ich in diesem Stadium der Informationen sagen kann."

Er setzte sich wieder.

"Das ist nicht eben viel", sagte jemand scharf aus dem Hintergrund. Dann meldete sich Terhera:

"Zweifellos ist das einer der bekannten Tricks des Großadministrators. Er will durch das Vortäuschen einer Gefahr die Weltöffentlichkeit schocken und ihr Interesse auf seine Person richten, nachdem er in der letzten Zeit mehr Kritik als Zustimmung erfahren hat."

Ich beobachtete Reginald Bull. Sein Gesicht lief langsam rot an. Er fuhr mit beiden Händen durch sein schütteres Haar und sagte dann, sich mühsam zur Ruhe zwingend:

"Möglicherweise ist einige Kritik an Rhodan gerechtfertigt. Ich möchte mich hier und bei dieser Gelegenheit nicht dazu äußern.

Was meinem persönlichen Freund Rhodan jedoch niemals vorgeworfen werden kann, ist, daß er mit der Furcht der Menschen politische Spiele treibt. Er arbeitet zweifellos mit Einsichten und Erkenntnissen, die einem Großteil der Menschen zunächst unerklärlich scheinen. Aber er lügt nicht und schürt keine Hysterie mit Mitteln, die Angst erzeugen.

Ich bin nicht überrascht, daß die extreme oppositionelle Partei mit derartiger Schärfe reagiert. Aber daß sich Marschall Terhera einer derartigen Diktion befleißigt, ist in meinen Augen keine Empfehlung für einen ernsthaften Politiker. Ich schwöre Ihnen - Rhodan würde niemals sein persönliches Kennsymbol dazu hergeben, um massenhysterische Zustände zu erzeugen. Das ist meine Antwort, Marschall."

Terhera nickte; er schien noch nicht fertig zu sein. Je länger ich diesen Mann kannte, desto weniger gefiel er mir. Seine politischen Ziele mochten nicht die schlechtesten sein, aber er selbst war eine schlechte Galionsfigur für eine Partei.

Sein Ehrgeiz würde ihn noch einmal zur Strecke bringen.

"Eine Antwort, Staatsmarschall, die mich und meine Partei keineswegs überzeugen kann. Wie stellt sich der Obmann von Plophos dazu?"

Ich griff nach einem Mikrophon, schlug meine Beine übereinander und erwiderte:

"Ich kann Ihre Argumentation keineswegs unterstützen, Marschall. Aber vielleicht warten Sie auf die gesammelten Meinungen Ihrer Ratgeber und Vertrauten. Das Schiff mit ihnen ist gemeldet und mußte eigentlich bald eintreffen. Ich persönlich vertraue Reginald Bull. Ich warte ab, bis ich mehr Informationen habe, ehe ich mich positiv oder negativ äußere. Ich glaube, daß der Alarm überflüssig ist, aber das kann nur durch Ereignisse oder deren Ausbleiben bewiesen werden."

Wieder schrie jemand von hinten:

"Ausgezeichnet! Viel gesprochen und wenig gesagt."

Ich drehte mich nicht einmal um. Aber als ich in die Augen Julian Tifflores blickte (sagte ich schon, daß er ein faszinierender Mann von bestechendem Aussehen und geradezu ungewöhnlichen Manieren ist?), erkannte ich, daß hinter diesen Augen eine Regung lauerte, die ich bei Tiffloor bisher nicht gekannt hatte.

Hatte er Angst? Fast schien es so.

"Mein Damen und Herren, Zuschauerinnen und Zuschauer, Bewohner des Solaren Imperiums und des Solaren Systems", sagte Bull abschließend. "Wir haben alles eingeleitet. Ich bitte Sie alle um Verständnis für unsere Maßnahmen. Sie dienen ausnahmslos der Sicherheit von uns allen."

Er nickte in die Richtung der Fernsehlinsen und verließ langsam den Saal. Mein Sekretär kam auf mich zu und sagte:

"Draußen sind Reporter. Wollen Sie eine weitere Stellungnahme abgeben?"

Ich schüttelte den Kopf.

"Nein. Noch nicht!" sagte ich. Seit mich Tiffloor angesehen hatte, glaubte ich, ihn und seine beiden Freunde besser verstehen zu können. Plötzlich bekam auch ich Angst vor einer unsichtbaren Gefahr, die mit der Geschwindigkeit von hyperdimensionalen Wellen auf den Rand der Galaxis zustürmte.

Was war es? Was raste aus dem Kosmos auf das Solssystem zu?

4.

ZEIT: Mittwoch, 18. Juli 3444. Null Uhr null Minuten.

ORT: Weltraum dicht vor der USO-Station USO-Bolban-Termi.

BERICHT: Kommandant Major Erkh Stallinger.

Ich glaube, wir alle fühlten uns wie die Überlebenden vom "Floß der Medusa", als die Schirme der Ortung, die immer wieder von den Linien und Mustern der Störungen überflutet wurden, den USO-Satelliten einigermaßen klar zeichneten. Die Männer in den Sitzen der Steuerung brachen bereits halb zusammen; sie hatten in den letzten Stunden wahre Gigantenarbeit geleistet.

"Ein Satellit! Er funkt uns an!" schrie jemand.

Es klang wie ein Schrei, mit dem jemand das Leben wiedergegeben wurde. Ich wischte den Schweiß von meinem Gesicht und trocknete die nassen Handflächen am Stoff meiner Hose. Sie war bereits völlig verschmutzt und feucht.

"Ist das sicher?" rief ich durch die prasselnden Störungen der Lautsprecher.

"Völlig sicher. Sie senden das Erkennungszeichen, das uns Atlan angab. Sie haben also auch unseren Dauerimpuls einigermaßen richtig hereinbekommen!"

Ich schrie:

"Letztes Kommando! Alles bereit machen zum Verankern am Satelliten. Dann haben wir Ruhe!"

Wir fühlten uns tatsächlich alle wie arme Seelen, die der Hölle entronnen waren. In einem verrückten Zickzackkurs, der aus einem wilden Durcheinander aus Linearflug und unterlichtschnellen Passagen zur Orientierung bestand, waren wir hier im Leerraum angelangt, etwa fünftausendvierhundertneununddreißig Lichtjahre weit vom Paramag-Alpha-System entfernt. Der Geheimsatellit der United Stars Organisation hatte das Aussehen eines wilden, zerfetzten Gesteinsbrockens, und wie uns der Lordadmiral mitgeteilt, war er auf der zweihundert Meter durchmessenden Kugelzelle eines Schweren Kreuzers aufgebaut worden. Die Oberflächentarnung jedenfalls, soviel wir auf unseren gestörten Schirmen der Panoramagalerie feststellen konnten, war perfekt.

"Kommando verstanden."

"Danke... Kontakt!"

Noch während sich die Bilder auf den Schirmen hier in der Zentrale unserer Beiboot-Korvette KMP-11 aufbauten, begannen unsere übermüdeten Funker die Datenflut zu übermitteln, die die Männer dieses USO-Satelliten weitergeben sollten. Die Männer dort drüben verstanden augenblicklich und arbeiten in rasender Eile.

"Sie haben sich exakt ausgewiesen!" sagte der Sprecher. "Wir akzeptieren Ihre Erklärung. Bitte, legen Sie an. Wir schicken Ihnen einen Leitstrahl!"

"Danke!" sagte ich. Eine Batterie von Scheinwerfern schaltete sich an und beleuchtete die zerklüftete Oberfläche des annähernd kugelförmigen Kleinstmondes, die förmlich den Staub von Ewigkeiten auf sich zu tragen schien.

"Wie fühlen Sie sich?" war die nächste Frage.

"Etwa so, wie wir aussehen!" sagte ich.

Immer wieder wurden sowohl der Sprechfunk als auch der Bildfunk gestört. Wir schienen uns augenblicklich in einer Art Schlagschatten des Satelliten zu befinden. Während unser Schiff ganz langsam herandriftete, erschienen einige optische Signale und ein Peilstrahl, der für unseren Piloten wichtig war. Jeder flüchtige Beobachter, selbst jemand, der mit einem Schiff nur Meter entfernt an dieser Geheimstation vorbeiflog, würde sie für einen leblosen und völlig uninteressanten Steinbrocken halten, wie sie zu Millionen durch das Weltall zogen.

"Dann fühlen Sie sich nicht gut. Was brauchen Sie?"

Ich wartete, bis die Störung wieder über den Schirm gezogen war.

"Ruhe!" sagte ich. "Und Ihre Hilfe."

"Sofern es in unserer Macht steht, jede Hilfeleistung, Kommandant Stallinger!"

"Danke. Haben Sie dort eine Schleuse oder ähnliches?"

"Ja. Das besprechen unsere Techniker bereits mit Ihrem Kommando."

"Ausgezeichnet."

Unsere Korvette hatte es in letzter Sekunde geschafft, vor dem Ausbruch der stärksten Gravitationswellen das direkte Zentrum zu verlassen. Wir waren auf der Flucht vor den hyperenergetischen Wellen gewesen, solange wir uns im Linearraum aufgehalten hatten. Befanden wir uns im Normalraum, was häufig der Fall war, denn wir mußten ununterbrochen Orientierungspunkte finden, weil uns vereinzelte wandernde Störungszonen überholt hatten, dann gerieten wir in die magnetischen Felder der optisch feststellbaren Naturphänomene. Wir wurden ausgeschickt, nachdem sich genügend Freiwillige gefunden hatten, die diesen Flug riskierten. Der Grund war, daß die angestrebte Funkbrücke durch die zehn ausgeschickten Space-Jets nicht funktioniert hatte.

Ich schauderte bei dem Gedanken, was aus den Besatzungen der kleinen, wesentlich weniger geschützten Schiffe geworden war.

"Haben sich bei Ihnen die Kommandanten der Jets gemeldet?" fragte ich, während ein leichter Ruck durch das Schiff ging. Der Schirm hatte sich geöffnet, wir hatten am getarnten Satelliten angelegt.

"Welche Jets?" fragte mein im Augenblick violettgesichtiger Gesprächspartner. Auf den achterlichen Schirmen der Panoramagalerie leuchte und waberte das farbige Schauspiel eines Magnetsturms.

"Also nicht!" sagte ich dumpf.

Sie waren ahnungslos. Während die Männer eine kleine Druckschleuse errichteten und die Wände zwischen Schiff und Felsen abdichteten, holte ich mir die Mappe mit Rhodans Befehlen und Atlans Legitimationen.

Ich zog einen Raumanzug an und gab meine vorläufig letzten Anordnungen. Die völlig übermüdete Pilotencrew schickte ich augenblicklich in ihre Kojen - sie hatten sich den Schlaf mehr als nur erkämpft.

Schließlich kamen meine Männer und ich in die lichterfüllte Wärme des Satelliten. Er war ungemein wohnlich gestaltet. Eine Zone von unaufdringlichem Luxus und selbstverständlicher Technik umgab uns. Jeder Schritt fiel uns schwer. Wir hörten unseren Herzschlag hämmern; Kaffeemißbrauch war die Ursache.

Schließlich konnten wir uns in einem großen, gemütlichen Büro setzen und die Beine ausstrecken. Es war mehr der psychologische Effekt, die Sicherheit eines Hafens angelaufen und glücklich erreicht zu haben, denn wir hätten uns auch in der Korvette ausruhen können. Roboter servierten wohlriechende Getränke.

"Alles aus Steuergeldern!" sagte der Chef der Station. "Darf ich, wenigstens rückwirkend, die Legitimationen sehen?"

Ich öffnete die Mappe und gab ihm die verlangten Dokumente. Jetzt, als die Müdigkeit auch über mich kam, hörte und begriff ich alles wie hinter einer dicken Nebelschicht.

"Unsere Funkstation arbeitet bereits mit voller Kraft!" sagte der Chef.

Ich begriff, daß er eigentlich etwas hinzufügen wollte, und fragte nach, mit dem Schlaf kämpfend:

"Aber...?"

"Unsere Funker können Ihnen nicht die geringste Hoffnung machen. Wir haben eine Kette von Robotsatelliten anvisiert, an deren Ende ORION-R-III steht, ein bekanntes Leuchtf Feuer. Unsere Sender sind mindestens so stark wie die der MARCO POLO, und wir haben einen Richtstrahl auch direkt zur Station eingestellt. Vielleicht kommen wir durch - sicher ist nichts. Vermutlich hört uns keiner, so wie auch wir niemand hören und orten. Außer, er ist im Zielflug im Normalraum auf den Satelliten... wie eben Sie, Major Stallinger."

Ich schnippte mit den Fingern.

"Verdammt!" sagte ich. "Wie ist die allgemeine Lage?"

Es schien, als ob wir alle umdenken mußten. Wir hatten uns darauf geeinigt, nach dem Erreichen dieses Satelliten erst einmal eine längere Pause einzulegen und die weiteren Ereignisse oder ein Abflauen der Stürme abzuwarten. Das schien sich jetzt drastisch zu ändern.

"Wir sind hier technisch gesehen ziemlich in Sicherheit, wenn nicht der Linearraum aufreißt. Solange es nur diese Magnetstürme gibt, haben Sie und wir nichts zu befürchten."

Sollten außer den Gravitationswellen noch schwerere Störungen kommen, können wir nur noch flüchten und hoffen, eine sichere Zone zu erreichen. Das gilt auch für die Robotsatelliten, die natürlich leicht zu verschmerzen wären; lediglich ein materieller Schaden."

Der Chef dieses kleinen Häufchens USO-Spezialisten sprach schnell, präzise und mit der Sicherheit eines Spitzenkonnners. Ich war viel zu müde, um alles deutlich genug verarbeiten zu können.

"Was ist weiter über ORION-R-III zu sagen?" brummte ich.

Ein Blick aus blutunterlaufenen Augen belehrte mich, daß auch meine Männer davon überzeugt waren: ORION-R-III war für unsere Mission und für Rhodans Botschaft dringend und wichtig.

"ORION ist bereits von den Ausläufern des Gravitationssturms überflutet worden. Die Besatzung dort ist zumindest gefährdet, weil sich der Satellit nicht aus eigener Kraft fortbewegen kann, wenigstens nicht über nennenswerte Entfernungen. Es ist fast ausgeschlossen, daß unser Richtstrahl-Hyperfunkspruch, obwohl mit höchster Energie und genauester Peilung gesendet, dort ankommt. Wir glauben nicht einmal, daß wir die nächste Relaisstation erreichen, die die Meldung dann an die Kette bis ORION weitergeben würde."

"Verdammter Mist!" sagte ich.

Einer meiner Leute begann zu schnarchen.

"Ruhe!" brüllte ich wütend. Dann schüttelte ich den Kopf und sagte: "Entschuldigung. Es war nur der blanke Neid."

"Jedenfalls senden wir ununterbrochen."

"In Ordnung, danke!" sagte ich.

In meinen überreizten Gedanken zeichnete sich ein völlig surrealistisches Bild. Der Peilstrahl, der wie ein loses Tau zu tanzen begann, bewegte sich aus dem Fokus und folgte den unsichtbaren Kraftlinien, wurde aufgefaserter wie eine Peitschenschnur oder ein brüchiges Tau. Das alles spielte sich im Bereich von nie gesehenen Farben und Strukturen ab, die den Pinseln eines irren Malers entsprungen waren. Ich riß mich zusammen und sagte mühsam:

"Wenn es nicht mit dem Sender geht, dann geht es mit dem Kurier."

Der Chef sprang auf.

"Soll das heißen...?" fragte er aufgeregt.

"So ungefähr!" sagte ich. "Wir werden wieder starten und losfliegen, wenn wir keine Bestätigung vom nächsten Satelliten oder von ORION selbst bekommen."

Der USO-Mann schenkte die Gläser wieder voll. Mein Offizier begann wieder zu schnarchen. Ich begann mir wieder den mühsamen Weg durch die Dimensionen vorzustellen. Es war alles ganz schrecklich, und ich glaube, wir alle wünschten uns, fortlaufen zu können. Nein. Nicht einmal das. Nur schlafen wollten wir.

"Sie sind verrückt, Major!" sagte der Chef.

Ich grinste mit schmerzenden Gesichtsmuskeln.

"Das sagte man auch von dem hunnischen Reiter, der zweitausend Kilometer weit ununterbrochen im Sattel saß, um Attila die Botschaft einer Niederlage zu bringen. Natürlich in verschiedenen Sätteln vieler ausgeruhter Pferde."

"Sie sind kein Hunne, Major!"

"Aber ich fühle mich wie Attila, einer Niederlage nahe. Ich will keine Niederlagen. Wir müssen die Erde warnen."

Er schüttelte den Kopf.

"Das ist Selbstmord, Major Stallinger!" sagte er. Jetzt waren es schon zwei Männer, die ausgestreckt in den Sesseln lagen und schnarchten.

Durch ein kleineres Wunder gelang es mir, auf die Beine zu kommen.

Ich hielt mich am Sessel fest, um nicht umzufallen. Ich sagte brummend und mit einer heiseren Stimme, die ich nicht einmal selbst erkannte:

"Haben Sie ein Fitness-Center, Chef?"

"Ja."

"Eine Mannschaft dazu und ein Programm für Halbtote?"

"Ja."

"Mit mir sind es zwölf Männer, die eine Spezialbehandlung brauchen. Setzen Sie die Unkosten Lordadmiral Atlan auf die Rechnung."

"Ja."

Er drückte bereits verschiedene Knöpfe. Alles andere erlebte ich wie in einem schaumduftenden Alptraum. Als ich erwachte, fühlte ich mich hervorragend. Was sie in der dazwischenliegenden Zeit von exakt hundert Minuten mit meinen Männern und mir angestellt hatten, erfuhr ich niemals. Schon ganz tüchtige Burschen, diese USO-Leute.

Kein Wunder, bei diesem Chef, dachte ich, als ich grinsend und leicht beschwingt zur Korvette hinüberging.

ZEIT: Keine genauen Angaben. Chronometer nicht arretiert.
 ORT: Drei Lichtjahre vom USO-Satelliten Bolban-Termi entfernt.
 BERICHT: Erster Offizier Daniyel Kanev.

Wir waren alle völlig vorrückt.

Als wir das erstmal aus dem Linearraum sprangen, entdeckten wir, daß uns das energetische Chaos, das sich auf sämtlichen Wellen des Spektrums auszudehnen schien, auf der Spur war. Die wenigsten Geräte der Ortung und der Steuerung, die auf fünfdimensionaler Basis funktionierten, arbeiteten noch zuverlässig.

"Dannyboy", sagte Stallinger, der neben mir an der Steuerung saß, "ich glaube, ich habe die Geduld jetzt restlos verloren."

Ich betrachtete die wirren Projektionen des Weltraums auf dem Panoramaschirm und nickte grimmig. Die Sonderbehandlung durch die Gruppe der Ärzte und USO-Helfer hatte uns in ein trügerisches Wohlbefinden gestürzt. Es würde einen halben Tag lang anhalten, dann brachen wir zusammen. In dieser Zeit waren wir aber, wenn es nach unserem Willen ging, sehr weit aus dem Zentrum ausgebrochen und näherten uns derjenigen Zone, in der die Stürme nicht mehr so stark tobten.

Schließlich hatten wir eine wichtige Botschaft für das Solssystem zu überbringen.

"So scheint es, Erkh!" sagte ich.

Zwei Drittel der kleinen Besatzung schliefen angeschnallt in ihren Kojen. Wir hatten die Männer buchstäblich aus ihren Sitzen zerren müssen. Jetzt ruhten sie sich von dem wahnwitzigen Flug aus, der uns bis zum USO-Satelliten gebracht hatte.

"Wir hatten keinerlei Anweisung, den Satelliten zu verlassen, Erkh!" sagte ich einschränkend.

"Das weiß ich so gut wie du, Daniyel!" gab der Kommandant zurück.

Wir waren gestartet, weil uns die Zeit und der Auftrag unter den Nägeln brannten. Wir konnten nicht sicher sein, daß auch nur ein einziger Impuls der pausenlosen Funksendungen der USO-Station durchgekommen war und sein Ziel erreicht hatte.

"Und warum haben wir uns auf diesen hirnrissigen Flug eingelassen?" fragte ich mit einem kalten Grinsen, das mich selbst erstaunte.

"Weil wir alle verrückt sind!" bestätigte der Kommandant.

Es schien, daß er durchaus recht hatte.

Wenn es den gesunden Paramags gelingen sollte, die galaktischen Positionsdaten über unseren ehemaligen Mars-Jupiter-Planeten Zeut aus dem Meteorit abzurufen, dann drohte eine weitere Invasion in das Solssystem. Wenn es den Paramags weiterhin gelingen sollte, ihren Bezugstransdeformator entsprechend zu justieren, dann würden Milliarden Paramags in der Art eines schnellsten Transmittersprunges im Sonnensystem materialisieren. Das war unsere Botschaft - das mußte verhindert werden. Deswegen nahmen wir die Risiken der Höllenfahrt auf uns.

"Wie lange werden wir diese Tortur durchhalten?" fragte ich.

Das Schiff wurde schneller. Wir strebten einem Punkt zu; an dem wir in den Linearraum ent schlüpfen wollten. Der Normalraum war auf alle Fälle sicherer, aber in der Librationszone würde uns wieder der Orkan aus dem Zentrum erfassen und mit seinen Wellen lähmen, die Geräte außer Funktion setzen und die Linsen erblinden lassen.

"Entweder bis an die Grenzen des Sonnensystems oder bis zu einem Funkfeuer, das unsere Meldungen ohne viele Störungen weitergeben kann!" versicherte Stallinger.

Das Schiff raste weiter.

Wir hatten die berechtigten Warnungen der Spezialisten Lordadmiral Atlans nicht in den Wind geschlagen, aber wir entschlossen uns trotzdem, loszuflieden. Niemand außer uns schien in der Lage zu sein, die Warnung rechtzeitig zu überbringen. Die Jets waren verschollen.

Schließlich drückte der Pilot die Taste.

Das Schiff sprang mit einem Geräusch, als wollte die Kugelzelle zerreißen, in den Linearraum.

"Verdammt!" murmelte ich.

Wir waren durch den unsichtbaren Spalt zwischen den Dimensionen geschlüpft und befanden uns nun in dem andersartigen Medium der Librationszone. Im Schiff breitete sich ein drohendes Knistern aus, dessen Lautstärke langsam, aber stetig answoll. Es hörte sich an, als ob aus jeder Ecke Blitze züngeln würden.

"Hörst du das?" fragte Stallinger laut.

Wir mußten fast schreien, um uns verständlich machen zu können.

"Das ist die Stimme des Untergangs!" sagte der Pilot dumpf.

Sämtliche Besatzungsmitglieder hatten ihre Raumanzüge anziehen müssen. Zwar waren die Helme nicht geschlossen, aber über den einzelnen Männern lagen die individuellen Schutzschirme. Der HÜ-Schirm des Schiffes beulte sich ein, der Paratrönschutzschirm glühte in allen Regenbogenfarben auf und zeigte eine Struktur, die an eine Filteraufnahme der Sonnenoberfläche erinnerte.

Die Maschinen dröhnten.

Die wenigen Mannschaftsmitglieder, die in der Zentrale anwesend waren, bewegten sich nicht. Wir waren alle festgeschnallt. Nur der Pilot hatte mehr Bewegungsfreiheit. Noch arbeiteten die Rechengeräte zuverlässig. Aber das Schiff verhielt sich jetzt wie ein morscher Seelenverkäufer auf hoher See.

Die äußeren Feldschirme glühten auf und zeigten Strukturrisse. Trotzdem raste die Korvette auf einer scheinbar geraden Linie und mit der normalen Geschwindigkeit durch den Linearraum. Das nahmen wir jedenfalls an, denn die Anzeigen funktionierten zum größten Teil noch.

Die Anlagen, von denen die mächtigen Energieströme für die beiden hintereinander gestaffelten Schirme geliefert wurden, schienen heißzulaufen. Ihr metallisches Klirren und Summen durchdrang das gesamte Schiff. Vibrationen entstanden an allen Ecken und Enden. Das Summen und das Knistern wie von tausend Blitzen war die Begleitmusik unseres Versuches, der Hölle des Zentrums zu entkommen.

Die Schiffszelle schwang in verschiedenen starken Vibrationen.

"Wir werden das nicht überstehen, Kommandant!" warnte einer der Funker über unser Kommunikationssystem.

Die Männer der Funkzentrale erfuhren noch viel direkter als wir hier in der Mitte des Schiffes, in welchen Gefahren wir schwebten. Sämtliche Antennen und Sendeanlagen, die Projektoren und die Detektoren der Ortung... alles arbeitete wie rasend und schien zu glühen vor Intensität, aber kein Gerät arbeitete auch nur annähernd zufriedenstellend.

Wir hatten sogar eine Energiewache aufstellen müssen.

"Ich gebe auf, wenn Lebensgefahr für uns besteht!" versprach Stallinger nach einer Weile. Seine Augen glühten wie im Fieber. Sein Gesicht zeigte einen Ausdruck der Entschlossenheit, den ich seit langen Jahren nicht gesehen hatte. Die Hände in den Anzughandschuhen krampften sich um die gepolsterten Sessellehnen. Auf den Pulten vor uns liefen lautlose Feuerwerke aus wenigen Farben ab.

"Besteht jetzt noch keine Lebensgefahr?" erkundigte ich mich ein wenig sarkastisch.

"Nein. Zu zwei Dritteln sind die Erscheinungen um uns herum reine Fiktion. Das Schiff hält noch viel mehr aus, Daniyel!" erklärte der Kommandant.

Er schien durchaus recht zu haben. Wir hatten noch eine Menge Chancen, mit dem Leben davonzukommen. Aber auf welche Weise wir dann unsere Botschaft weitergeben oder absetzen konnten, war fraglich.

"Hoffen wir es!" knurrte ich.

Der rasende Flug ging weiter. Wir wußten nicht einmal genau, wie viel Zeit verstrich, weil unser Bordchronometer verrückt zu spielen begann. Er lief vorwärts und rückwärts. Die Digitalzahlen huschten vor unseren Augen hin und her und zeigten völlig irrealen Werte an.

Die Geräusche nahmen zu...

Jede einzelne Niete und jede Verstrebung, jede Schweißnaht und jede subatomar verbundene oder verdichtete Fläche schien aufreißen zu wollen. Das Schiff entwickelte, abgesehen von den dröhnenden Maschinen und allen anderen Energieaggregaten, ein geräuschvolles Eigenleben.

Es knisterte überall. Das Knistern hatte sich inzwischen zu einem reißenden Geräusch gesteigert, zu einem höllischen Zischen, das den auftreffenden Erschütterungen untergelegt war. Die Männer schalteten die meisten Maschinen und Geräte, die nicht unmittelbar zum Flug gebraucht wurden, resignierend ab. Alles, was auf fünfdimensionaler Ebene arbeitete, versagte. Auch die Geräte, bei denen nur einzelne Bauteile in diese Charakterisierung fielen, fielen aus.

Die Funkzentrale war ohnehin arbeitslos...

Wir konnten weder funken noch irgendwelche Fetzen von Funksignalen auffangen. Nicht einmal die Ortung arbeitete richtig. Wir stürmten blind auf unser Ziel los und wußten nicht einmal, ob die Daten, die wir eingespeist hatten,

richtig verarbeitet wurden. Zunächst steuerten wir - in der Theorie wenigstens - einen weiteren Funk- und Feuersatelliten vom Typ ORION an. Wir sollten ihn in einigen Stunden erreichen, wenn alles so ging, wie wir uns das vorstellten.

Vermutlich ging es einen ganz anderen Weg.

Einen Augenblick lang wurden die Schirme der Panoramagalerie klar. Schlagartig hörten die Eigengeräusche des gemarterten Schiffes auf. Wir sahen uns überrascht an.

"Dieser verdammte Gravitationssturm!" keuchte der Kommandant auf.

Der Pilot machte eine abwehrende Reflexbewegung.

Weit vor uns spaltete ein Keil aus fahler Helligkeit das schwarze Universum. Es war ein gewaltiger Blitz, der wie ein zitternder Finger auf das Schiff zielte. Die Spitze berührte den HÜ-Schirm, durchschlug ihn und traf auf den Paratrönschirm. Dort loderte ein rasendes Feuer auf. Das Schiff wurde von einer riesigen Faust gepackt und geschüttelt. Die Verankerungen unserer Sessel knirschten protestierend auf. Wir selbst wurden hin und her gerissen und klammerten uns krampfhaft fest.

"Noch ein paar solcher Überraschungen", sagte der Pilot, bevor das Heulen und Kreischen wieder einsetzte, "und das Schiff zerlegt sich in Bausteine!"

"Kaum wahrscheinlich!" brüllte Stallinger zurück.

Als ich mich umdrehte, um einen prüfenden Blick auf die Kameraden und die Einrichtung zu werfen, verschwand vor meinen Augen ein Schaltschrank von der Größe eines riesigen Schiffskoffers.

"Erkh!" schrie ich auf.

Stallinger fuhr herum und sah hinüber. Meine Hand deutete in die Richtung. Die Kanten und die Vorderseite des Schaltwürfels lösten sich auf und wurden durchsichtig. Das gesamte Gerät schien sich langsam in Glas oder transparentes Gas zu verwandeln. Wir sahen, jedes Mal eine Ebene tiefer, die gedruckten Schaltungen und die Module.

"Ein einfacher Entmaterialisierungseffekt!" sagte Major Stallinger. Ich wunderte mich, daß seine Stimme noch immer Beruhigung ausströmte.

Wir sahen uns an.

Sein Gesicht war weiß. Wir befanden uns mitten in der Gefahr und wußten es auch. Aber das alles war keine greifbare Gefahr, der wir uns durch Maßnahmen entziehen konnten, die von uns ausgingen. Es war eine höchst fatalistische Sache, denn wir hatten nur zwei Möglichkeiten. Entweder wir flogen im Normalraum, dann erreichten wir unser Ziel viel zu spät. Oder wir reisten in der Zone zwischen den Dimensionen, dann waren wir schneller, aber auch gefährdeter. Das Schlimme daran war, daß wir nichts voraus erkennen konnten. Die Wellen kamen und gingen völlig unrhhythmisch und überraschend. Niemand wußte, wann die nächste Erschütterung über das Schiff hereinbrach.

"Wenn wir überleben", sagte ich, "dann haben wir unseren Kindern etwas zu erzählen."

Noch lebten wir.

Noch arbeitete ein Drittel der Besatzung im Schutz der individuellen Schirme. Noch war die Schiffszelle nicht zerfetzt worden, noch standen die schwankenden Schirme um die Kugel aus Stahl.

Und... noch flogen wir.

6.

ZEIT (geschätzt): Mitternacht, 18./19. Juli 3444.

ORT: Im Zielflug auf einen Funksatelliten oder auf Terra.

BERICHT: Major Erkh Stallinger.

Die Hölle um uns alle herum entsprach dem Fegefeuer meiner Gedanken. Was zuerst als risikoreiches Wagnis erschienen war, galt jetzt im tiefsten Grund meiner Überzeugung als geplanter Selbstmord. Aber was sollten wir tun? Ich war ratlos und unsicher.

Ich hoffte nur, daß wir schneller waren als die Ringe des Sturmes, der sich vom galaktischen Zentrum aus vorarbeitete. Dann hatten wir die Chance, mit dem lädierten Schiff wenigstens den nächsten Satelliten anzusteuern oder gar den Bereich der Erde zu erreichen, denn in einer Umgebung, die weitestgehend frei von Störungen war, konnten wir ungehindert navigieren. Vielleicht schafften wir es. Wir hatten jedenfalls alles getan, um uns zu schützen.

Wirklich alles?

Der Gedanke überfiel mich mit plötzlicher Schärfe. Ich löste die Schnallen der breiten, spezialgepolsterten Haltevorrichtungen und kam mühsam auf die Füße. Erst jetzt merkte ich deutlich, daß der Boden der Zentrale schlingerte wie das Deck eines Schiffes.

"Was haben Sie vor, Skipper?" fragte Daniyel entgeistert.

"Einen Rundgang!" knurrte ich und hielt mich an der Sessellehne fest. Das Schiff torkelte und ächzte. Einen Augenblick hatte ich die Vorstellung, daß es sich verhielt wie die berühmte Kugel, der man einen Anstoß gegeben und sie um die Polachse gedreht hatte und die sich entlang ihrer Bahn den wechselnden Einflüssen ausgesetzt sah. Dann merkte ich, daß die Vorstellung keineswegs falsch war - die Korvette verhielt sich tatsächlich so und nicht anders.

"Sind Sie von Sinnen, Kommandant?" rief der Pilot.

Auf den Schirmen brandete eine Energieflut. Der Schaltschrank war noch immer zur Hälfte entmaterialisiert. Aus der Belüftungsanlage kam ein beißender, grauer Rauch.

"Hoffentlich erst, wenn ich zurückkomme!" sagte ich hart.

Ich hob die Hand und klappte meinen Helm herunter. Automatisch schalteten sich die Systeme der Versorgung ein. Ich holte tief Luft und fühlte mich in dem trügerischen Schutz des kleinen, scharf umgrenzten Raumes etwas wohler als eben in der offenen Zentrale. Noch immer hielten unsere Individualschirme. Klickend erwachten die Innen- und Außenlautsprecher zum Leben.

"Ich gehe kurz durch das Schiff", sagte ich. "Daniyel - Sie haben inzwischen das Kommando hier."

"Verstanden, Kommandant!" gab er zurück.

Ich tappte zum Antischwerkraftlift, der sich als Polachse in Form einer hohlen Säule durch das Schiff zog. Ich versuchte, methodisch vorzugehen. Noch war kein einziger Robotalarm ausgelöst worden, aber das konnte auch daran liegen, daß die entsprechenden Thermostaten und Robotgeräte ausgefallen waren. Mehr und mehr fühlte ich mich wie ein graubärtiger Kapitän auf einem archaischen Holzschiff.

Ich schwelte in kleinen Rucken aufwärts, stieß mich ab und zog mich durch die Luke. Die Räume, die ich betrat, waren ausnahmslos dunkel. Ein Teil von ihnen war vorsichtshalber von den Versorgungsleitungen abgeschaltet worden. Als ich einen breiten Korridor entlangtappte, immer wieder zwischen den Wänden hin und her geworfen, zuckten vor mir plötzlich Bündel von Blitzen quer durch die halbe Dunkelheit. Ein Stück Schott löste sich auf, und ich war versucht, die Hand auszustrecken, um festzustellen ob ich schon verrückt war oder noch nicht. Rund um mich klirrte und stöhnte das Schiff.

Ich hatte mehr um das Schiff Angst als um mich, aber das kam vermutlich auf dasselbe hinaus.

"Kommandant!"

Ich glaubte, in dem Krachen und Klirren die Stimme Daniyels erkannt zu haben. Sie dröhnte, durch die Effekte des Linearraums verzerrt, aus meinen Helmlautsprechern nahe der Ohren.

"Was ist los?" fragte ich.

Von meinem kugelförmigen Schutzfeld eingehüllt, ging ich weiter durch den Korridor, stellte an seinem Ende eine Serie verschmorter Kabel fest und die Trümmer eines Umwandlers, der explodiert und geschmolzen war.

"Wir haben soeben unseren HÜ-Schirm verloren!"

Es traf mich wie ein Keulenhieb. Ich fluchte unterdrückt und rief zurück:

"Wie ist das passiert?"

"Keine Ahnung. Natürlich durch die eben aufgetroffene Stoßfront. Ein paar Geräte haben sich zudem entstofflicht."

Ich schaltete auf den allgemeinen Kanal um und fragte deutlich:

"Energiewache! Hört ihr mit? Wißt ihr, was eben passiert ist?"

Wie es schien, kamen die Antworten aus verschiedenen Richtungen. Aber auch das war ein Effekt dieser merkwürdigen Umwelt. Das Schiff schwankte abermals und ging in einen torkelnden Kurs über.

"Wir haben mitgehört. Der Umwandler zwischen den Projektoren und dem Meiler ist detoniert."

"Wie?" Ich ächzte auf. Dieses Gerät war ein Teil des noch immer hämmernden Herzens des Schiffes.

"Sie haben richtig verstanden, Kommandant."

Eine andere Stimme.

"Wir haben, denke ich, einen Ersatzblock an Bord. Schaltet um!" sagte ich deutlich.

"Das würden wir getan haben, wenn nicht eben dieser Block vor unseren Augen verschwunden wäre."

Also wieder ein Entmaterialisierungsvorgang. Ich mußte mich beherrschen, um nicht in eine Reihe lästerlicher Flüche auszubrechen.

"Dann müssen wir warten!" sagte ich. "Wie viel Zeit seit dem Start?"

"Keine Ahnung. Aber rein subjektiv würde ich mehrere Stunden einsetzen. Mehr als zehn."

Ich ordnete an:

"Pilot! Zurück in den Normalraum. Die Magnetstürme können uns nicht in diesem Maß gefährlich werden."

"Verstanden, Kommandant!"

Ich schwang mich am Ende meines ersten Rundganges wieder in den Abwärtsschacht und hörte auf die schreienden Stimmen der Schiffszelle, die weiterhin mißhandelt wurde, und auf die flüsternden Stimmen, die aus der Sprechfunkanlage kamen und aus allen Ecken und Enden dieses halbwrackten Geisterschiffes.

"Ich komme in kurzer Zeit in den Maschinenraum hinunter!" sagte ich.

Wir verließen den Linearraum.

Wieder kam eine Phase der Ruhe über das Schiff. Ich benutzte sie, um in die Funkzentrale hinaufzurufen und zu fragen, ob wir Impulse senden oder empfangen konnten.

"Ich habe Sie nicht verstehen können, Kommandant. Was meinten Sie?" kam die Antwort. Ich wiederholte meine Frage.

"Antwort: Negativ!"

"Nichts zu machen, Männer?" erkundigte ich mich mißtrauisch.

"Nein, absolut nichts. Wie in einer Flasche. Wir haben keinerlei funktechnische Verbindung. Als ob wir uns in einem Vakuum bewegen würden."

"Wieder nichts. Versuchen Sie trotzdem, einen Spruch an Terra oder Relaissatelliten abzusetzen."

Die Sender liefen bereits, wurde mir gesagt.

Ich kam schließlich hinunter zu dem Punkt, an dem sich die Reparaturmannschaft mit fieberhafter Eile um das Ersatzstück bemühte.

Ich lehnte mich, nachdem ich meinen Schutzschirm ausgeschaltet hatte, gegen eine Säule und wartete vergeblich darauf, daß sie nachgiebig wie Gummi würde. Aber der Aufenthalt im Normalraum, durch den wir in knapp Unterlichtflug stürmten, hatte offensichtlich die Verhältnisse wieder normalisiert. Jedenfalls hatte sich der Ersatzblock rematerialisiert und wurde nun angeschlossen.

Ich sah den Männern zu und testete akustisch die Funktionsbereitschaft sämtlicher Abteilungen durch.

Viele der Männer schliefen noch immer. Sie mußten halb bewußtlos sein, denn im geschlossenen Raumzug, festgeschallt und unter einem Individualschirm zu sein, war schon im wachen Zustand alles andere als ein Vergnügen. Versuchte man zu schlafen, bekamen selbst trainierte Raumfahrer klaustrophobische Anfälle. Außerdem spürte ich, wie die Wirkung der USO-Medikamente und der begleitenden physischen Behandlung langsam nachließen.

Die anderen Raumfahrer waren auf ihren Posten.

Sie hätten allerdings auch schlafen können, denn sie waren zur Untätigkeit verdammt. Nicht einmal im Normalraum funktionierten die zahllosen Pulte und Bildschirme. Teilweise deshalb, weil die auf mehrdimensionaler Ebene funktionierenden Zusatzgeräte ausgefallen waren, teilweise deswegen, weil wir die Aggregate ausgeschaltet hatten.

"Ortung!" rief ich.

Warum waren wir nicht im sicheren Schutz des getarnten Satelliten geblieben?

"Hier!"

"Versucht vielleicht jemand, eine Koordinatenbestimmung zu machen? Gibt es feststellbare Bezugspunkte?"

"Kommandant, es tut uns leid...", begann der Mann. Ich schloß betäubt die Augen. Das hatte ich nicht erwarten können! Warum hatten wir die Warnungen der USO-Leute nicht befolgt?

Dann dachte ich wieder an das absolute Fehlen jeglicher Information und an die Erde, die dieser Umstand die Freiheit kosten konnte.

Drohte tatsächlich eine Invasion, deren Endziel wir nicht einmal richtig vermuten konnten?

"Also keine Bezugspunkte? Aber man muß doch Sonnen sehen..."

Der Verantwortliche schaltete sich ein und sagte ruhig:

"Wir arbeiten gerade mit steinzeitlichen Methoden. Natürlich sehen wir die Sterne, Kommandant. Aber die Rechengeräte spielen nicht mehr mit. Ich kann Sie jedoch beruhigen."

"Sonderurlaub, wenn Sie das schaffen!" versprach ich.

"Wir scheinen auf dem berühmten richtigen Weg zu sein. Die Konstellationen sind verzeichnet, und unsere Kursbahn scheint dort zu liegen, wo sie nach unseren Vorstellungen sein sollte."

"Konnten Sie den anvisierten Satelliten ausmachen?"

Wieder eine negative Auskunft.

"Fehlanzeige, Sir."

Für einen Augenblick schien das Schiff selbst ungefährdet zu sein, aber wir steckten in einem dicken Nebel und sahen nur hin und wieder Bezugspunkte, sogenannte sichere Werte, aufblitzen. Aber als negative Entschädigung für die brüchige Sicherheit waren wir blind und taub. Wir mußten einfach weiter - es gab keine andere Möglichkeit, Rhodans Freunde und das Solare System zu warnen. Schweren Herzens entschloß ich mich, diese Überlegung zur Maxime der nächsten zehntausend Lichtjahre zu machen.

Zurück?

Sinnlos und noch gefährlicher. Wir rasten dann ins Zentrum des Gravitationsorkans hinein.

Weiterhin im Normalraum bleiben?

Unsinn! Wir würden auf diese Weise unser Ziel niemals erreichen.

Gab es eine Alternative?

Nein!

"Also vorwärts. Richtung Erde!" brummte ich.

Mir war bei diesem Gedanken alles andere als wohl. Aber die anderen Möglichkeiten versprachen noch weit weniger Chancen. Ich hatte nur eine einzige Hoffnung, nämlich, daß wir den Wellen entkommen konnten.

"Pilot?"

"Verstanden, Kommandant!"

"Bereiten Sie alles für einen sofortigen Sprung in den Linearraum vor. Verständigen Sie sich mit der Ortungszentrale."

"Geht in Ordnung."

Das Schiff flog mit eingeschaltetem Paratrönschirm weiter, wurde schneller und raste auf den Punkt zu, an dem es das normale Bezugssystem wieder verlassen und in die Unsicherheit des Linearraumes eintauchen wurde.

In dem Augenblick, als der Pilot die Taste drückte, ging ein schmetternder Schlag durch das Schiff.

Ich verstand.

Die Alarmklingeln begannen zu arbeiten. Ihr Kreischen war um eine Oktave verändert.

Dann eine Lautsprecherstimme:

"Wir sind bei diesem Eintauchmanöver wieder zurückgeschleudert worden. Das Schiff hat den Normalraum nicht verlassen."

Eine andere Stimme in den Lautsprechern:

"Der HÜ-Schirm steht wieder, Kommandant!"

Dann brachen die Geräusche, die Schwingungen, die Vibrationen und der ununterbrochene Krach wieder über die Mannschaft und das Schiff herein.

"Das ist das Ende!" stöhnte ich und machte mich, so schnell ich konnte, auf den Weg in die Zentrale. Irgendwo schien es zu brennen.

7.

ZEIT: Donnerstag, 19. Juli 3444. Ein Uhr nachts.

ORT: Terrania-City, Terra, Solssystem.

BERICHT: Kommandant Lu Palau.

Wir alle waren seit Stunden in einem Zustand, der nicht mehr normal war. Die Bereitschaft, in der wir aufgrund des Vollalarms verharrten, verhinderte andere Aktivitäten. Unser kleines Schiff hatte die Aufgabe, die Mannschaft der Astronomen sicher und wohlbehalten und mit sämtlichen Ergebnissen zurückzubringen. Wir hatten einen Sonderauftrag, der mit Ostolli Acht zu tun hatte.

"Kommandant!" sagte der Erste Offizier, "Sie wissen, daß wir in Kürze landen müssen?"

Ich nickte ihm zu. Die Männer hatten sich offensichtlich noch immer nicht daran gewöhnen können, daß sie auf diesem Schiff einen weiblichen Kommandanten hatten.

"Ich möchte es selbst nicht versäumen", erklärte ich, "wenigstens in der Schlußphase der Untersuchungen einen Blick durch die Geräte zu werfen."

"Verständlich. Vergessen Sie nicht, daß wir uns zurückziehen müssen."

"Keine Sorge!" Ich lächelte ihn schmelzend an, und er zog die Schultern hoch wie ein frierender Vogel. Hier im Sonnensystem herrschte noch, abgesehen von den patrouillierenden Raumschiffen, ziemlich viel Ruhe. Der Vollalarm hatte eine Reihe von Maßnahmen zur Folge gehabt, die bekannt waren. Unter anderem war die Mission des Gelehrtentteams, das wir an Bord hatten, entscheidend gekürzt worden. Jegliche Nahbeobachtung würde entfallen, denn in einer Stunde landeten wir auf dem Flottenhafen von Terrania City.

"Ich habe wenig Ahnung von Innersystem-Körpern", sagte der Erste. "Was ist eigentlich mit diesem Felsbrocken?"

Ich mußte kurz lachen.

"Ostolli Acht ist kein einfacher Felsbrocken", sagte ich leise. "Wollen Sie die ganze lange Geschichte hören?"

"In gedrängter Form, wenn Sie so nett sein würden, Kapitän Lu!" sagte der Mann neben mir.

Typisch. Immer wenn sie etwas wollten, diese Raumfahrer, dann wurden sie nett und zugänglich. Und wenn sie Anordnungen entgegennehmen mußten, taten sie, als habe ein Neandertaler gesprochen.

"Einen Moment!" sagte ich. "Gleich erzähle ich Ihnen die Gutenachtgeschichte, mein Kleiner."

Ich schaltete den Interkom ein und drückte einen bestimmten Knopf. Der Leiter der Studiengruppe schien direkt neben dem Gerät gewartet zu haben. Er meldete sich sofort. Ich blickte in den abgedunkelten Beobachtungsraum hinein und sah die Männer zwischen den wichtigen Geräten stehen und sitzen.

"Wir sollten in kurzer Zeit zum Rückflug starten!" erinnerte ich ihn.

Er nickte voller Verständnis.

"Wir haben noch ungefähr zehn Minuten lang zu tun!" sagte er. "Können Sie diese Zeit noch warten?"

"Ja. Aber kaum mehr länger!" sagte ich. "Wir haben gerade die zweite Aufforderung erhalten."

Er nickte. In dem geisterhaften Licht der Armaturen leuchtete sein Gesicht wie eine bärtige Teufelsmaske.

"Ich verstehe. Wir sind fertig, haben gerade die letzten Untersuchungen laufen. Hoffentlich geht dieser Vollalarm bald zu Ende, damit wir das Objekt aus größerer Nähe und im Sonnenlicht studieren können."

Ich stimmte zu.

"Ihre Hoffnungen, Professor Kent, sind mit meinen und den Hoffnungen aller anderen Menschen identisch. Bis gleich."

Er schaltete ab. Der Erste stand wartend neben mir und steckte sich dann eine Zigarette an, nicht ohne mir eine anzubieten. Er tat dies zum zweihundertstenmal, und ich zog zum hundertachtzigstenmal die Brauen hoch, denn zuerst hatte ich mich etwa zwanzigmal hinreißen lassen, die Zigarette mit dem Hinweis abzulehnen, ich sei Nichtraucherin.

"In zehn Minuten erfahren Sie die Story. Wo waren Sie, als man auf der Uni das Sonnensystem durchgenommen hatte?" erkundigte ich mich spöttisch.

Er grinste sarkastisch zurück.

"Mit Perry Rhodan in Gruelfin. Auch unter ‚Sombrero-Galaxis‘ nicht unbekannt."

Ich schlug ihm anerkennend auf die Schulter.

"Eins zu Null. Passen Sie auf..."

Ostolli Acht war ein Meteor. Genauer ein Asteroid, denn seine Bahn führte um die Sonne. Er war ein Mitglied des Asteroidengürtels, rangierte aber unter den Objekten mit extremen Umlaufbahnen.

Schon vor einigen Jahrhunderten hatte sich derjenige Astronom, der acht seinen Namen verliehen hatte, zur Aufgabe gemacht, die flüchtigen und extremen der Himmelskörper ausfindig zu machen, auszurechnen und zu katalogisieren. Inzwischen war der "Gürtel" vermessen und ausnutzbar, aber mit Hilfe von Rechenmaschinen und den Schwankungen der Massenverhältnisse untereinander gelang es Ostolli - genauer: Professor Doktor Doktor Clemens Imer Ostolli -, sechs sichtbare, einen vorübergehend unsichtbaren und einen theoretisch vorhandenen Kleinkörper festzustellen. Ostolli Acht war der theoretisch vorhandene Körper; er bewegte sich auf einer derart langgestreckten elliptischen Bahn um die irdische Sonne, daß sie bereits einer Kometenbahn oder nahezu einer Geraden glich. Selbst Clemens Ostolli glaubte nicht recht daran, daß die Computerzahl 6740 richtig war.

Sechstausendsiebenhundertvierzig Jahre dauerte ein Umlauf, alle dreitausenddreihundertsiebzig Jahre befand sich dieser Körper dort, wo er eigentlich hingehört hätte, nämlich im Bereich des Systems.

Ostolli Acht war nur einer der vielen Ausreißer vom Rang eines Ikarus. Als ein Schiff zufällig vor einigen Tagen in der Nähe der Jupiterbahn - zwischen Jupiter und Saturn - mit dem Körper beinahe zusammenstieß, war zufällig ein junger Kadett an Bord, der sich an diesen längst verstorbenen Professor und an seinen achten, nur unsichtbar vorhandenen Fund erinnerte.

Immerhin hatte man diesen Fund einer Untersuchung für würdig erachtet. Es stellte sich heraus, daß es tatsächlich Ostolli Acht war.

Für eine Nahbeobachtung war es zu spät - alle Schiffe, die nicht Wachaufgaben übertragen erhalten hatten, hatten den Raum zwischen den Planeten zu verlassen und in ihre Basen zurückzukehren. Unser Schiff war ein mäßig bewaffnetes Observatoriumsschiff, das kaum einen taktischen Nutzen hatte.

Trotzdem gab es Daten über Ostolli Acht.

Ein öder Felsbrocken von mehr als vierhundert Metern Länge. Er sah aus wie ein deformierter Faustkeil, war an der dicksten Stelle dreihundert Meter breit und etwa einhundertneunzig Meter hoch. Die Maße bedurften noch einer genauen Überprüfung, ehe das Stück tauben Gesteins seine Bahn um die Sonne zog und wieder auf seinen langen Weg in die Galaxis hinausgeschleudert wurde.

Überhaupt war der Satellit nur wissenschaftlich interessant. Vermutlich würde man eine Sonde auf ihm befestigen, ein kleines Kraftwerk einbauen und dreitausend und mehr Jahre Daten einsammeln, deren Integration sonst zu langwierig und mühsam und stumpfsinnig war.

Der Erste fragte fast ungläubig:

"Und deswegen sind wir hier?"

Ich zuckte die Schultern.

"Vor allem aus wissenschaftlichen Gründen. Aber Professor Kent wird von Ihnen kaum verlangen, daß Sie sich auch für die subtileren Dinge im Kosmos interessieren. Sicher ist Ihnen ein driftender Planet von Saturngröße lieber. Womöglich aus einem Ring aus Eisstückchen für Ihren Whisky!"

Er war nicht unterzukriegen. Er grinste anerkennend und warf ein:

"Man sähe ihn früher, Kapitän Lu."

"Zugegeben. Kümmern Sie sich um unseren Rückflug? Ich werfe einen letzten Blick in die Instrumente dort oben."

Ich deutete in die Richtung der Beobachtungskuppel, hinter der sich Linsen und Antennen auf den Findling richteten.

"Selbstverständlich. Rückstart in sieben Minuten?"

"In Ordnung."

Hier im Bereich des Sonnensystems, rund dreißigtausend Lichtjahre vom galaktischen Zentrum entfernt, arbeiteten sämtliche Geräte noch annähernd normal. Das Zentrum der Gravitationswellen war mit Hilfe überlichtschnell arbeitender Meßgeräte selbstverständlich geortet und untersucht.

Im Laufe der letzten Jahrzehnte hatte man eine solche Aktivität nicht beobachten können. Es war absolut sensationell. Im Zentrum mußte eine Hölle ganz besonderer Art aufgebrochen sein. Und die Wellenfronten, die sich wie Ringe auf ruhigem Wasser ausbreiteten, wurden ebenfalls angemessen. Dabei hatte man, schon vor geraumer Zeit, eine folgenschwere Entdeckung gemacht.

Der gesamte Funkverkehr in die Richtung des Zentrums war zusammengebrochen. Es konnten weder Schiffe erreicht werden, noch vermochten es die Schiffssender, die Erde oder andere Planeten näher des galaktischen Randes zu erreichen. Eine Distanz von rund sechs- bis siebtausend Lichtjahren war die äußerste Grenze - was darüber lag, war unerreichbar.

Wichtige Flüge wurden aufgeschoben.

Der Transmitterverkehr funktionierte noch. Aber auch hier mehrten sich die Stimmen der Fachleute, die davor warnten, ihn fortzusetzen.

Ich verließ die Fachleute und kehrte zurück in die Zentrale.

"Gut", sagte ich. "Eine Minute Verspätung. Zurück zur guten alten Erde."

Unser Schiff trat den kurzen, schnellen Rückflug an. Später sagte man uns, wir hätten länger bleiben und die Beobachtung intensivieren sollen. Aber das hätte mit Sicherheit unser aller Leben gekostet.

Eine Stunde später landeten wir in Terrania City.

An der herrschenden Situation hatte sich nichts geändert...

ZEIT: Donnerstag, 19. Juli 3444. Fünf Uhr morgens.

ORT: Planet OLYMP, Palast.

BERICHT: Kaiser Anson Argyris.

In wenigen Minuten mußten wir technisch Konkurs anmelden.

"Und niemand ist dafür verantwortlich!" schrieb ich. Ich sah auf den Kontrollschirmen, was vorfallen würde. Außerdem war mein vollrobotischer Verstand nicht in der Lage, einen Fehler dieser Art zu beheben. Unser Bankrott war eine Folge von Ursachen, die außerhalb der menschlichen Eingriffsmöglichkeiten lagen.

Niemand machte sich noch Gedanken darüber, daß die gewaltige Transmitterstrecke wichtig war. Sie wurde im Laufe der Zeit zu einer festen Institution. Sie war nicht wegzudenken. Eine Selbstverständlichkeit, ohne die der Planet Olymp nicht handeln und das Sonnensystem nicht leben konnten.

Ich streckte meine Hand aus. Nur für wenige Menschen war ich der Roboter vom Typ Vario; die meisten kannten mich als "Kaiser". Zu meinen Aufgaben gehörten unter zahllosen anderen unnützen Dingen auch die Kontrollen über diesen außerordentlich wichtigen Lebensnerv, der zwei Planeten verband.

Auf einem der zahlreichen Bildschirme war das häufig gestörte Bild eines der engsten Mitarbeiter aus dem Stab von Staatsmarschall Bull zu sehen. Gerade sagte er langsam und deutlich, um es nicht zahlreiche Male wiederholen zu müssen:

"Sie wissen, Argyris, daß innerhalb gewisser Gebiete nicht nur der Funkverkehr, sondern auch die Raumfahrt völlig zum Erliegen gekommen ist?"

Meine Linsen blickten ihn an. Er erkannte nur absolut menschliche Augen.

"Ich weiß es. Die Anfälligkeit der fünfdimensional gesteuerten Maschinen wächst von Stunde zu Stunde."

"Wir haben nicht lange zu beraten gebraucht..."

Ich lehnte mich in meinem wuchtigen Spezialsessel zurück und überblickte die Kontrollschirme. Sie zeigten ausnahmslos an, daß die Transmitterstrecke noch voll in Betrieb war. Wir hatten seit einigen Stunden ein verschärftes Programm gefahren, um wenigstens unsere größten Lagerbestände auflösen zu können.

"... um einen Beschluß zu fassen!" vollendete ich.

"Richtig."

Auf den Schirmen sah ich die wenigen arbeitenden Menschen und das Heer der Roboter. Inzwischen starteten und landeten auch auf Olymp kaum mehr Raumschiffe. Die Raumhäfen waren überfüllt; dort standen die Schiffe dicht aneinandergereiht wie Perlen an einer Kette.

"Wann stellen wir die Transmitterstrecke ein?" fragte ich.

"In einer Stunde. Darin ist keine Sicherheitsfrist mehr enthalten."

Ich nickte kurz.

Mein Roboterverstand hatte dies alles bereits voraus errechnen können. Die Informationen, die ich hatte, waren ziemlich exakt, also war es auch die Folgerung. In rund sechzig Minuten konnten wir noch eine ganze Masse Riesencontainer zur Erde transportieren.

"Wir stellen also die Strecke um genau sechs Uhr ein. Der Signalaustausch ist das Zeichen."

"Einverstanden!" sagte der Vertraute. "Und nicht zu viele Nachrichten an die Presse. Wir hoffen, daß es eine vorübergehende Störung ist und bleibt."

"Das hoffe ich auch!" sagte ich.

"Gut. Diese Angelegenheit wäre also geklärt!" schloß mein Gesprächspartner. "Ich melde mich wieder, wenn wir die Containerbrücke wieder in Betrieb nehmen können."

"Geht in Ordnung."

Er schaltete ab. Der Schirm wurde leer. Ich legte einige Schalter herum und schaltete dadurch meine Mikrophone und Lautsprecher auf sämtliche Kanäle. Jeder, der jetzt dort im Containerbahnhof beschäftigt war, konnte mich hören.

Die meisten Mitarbeiter konnten mich auch sehen, wenn sie ihre Interkoms einschalteten. Einige Sekunden lang betrachtete ich noch das Gewimmel auf den Abfertigungsrampen, dann sagte ich:

"Hier spricht Anson Argyris.

Ich bitte um Aufmerksamkeit. Wir erhielten soeben den Befehl aus dem Solarsystem, sämtliche Transporte einzustellen. Wir haben in den letzten Stunden unser Programm bereits stark beschleunigt.

Wir versuchen bis Punkt sechs Uhr morgens, möglichst viele Container zur Erde zu bringen. Der Verkehr in gegenläufiger Richtung ist weitaus weniger wichtig. Die Behörden auf Terra haben ohnehin nur Container freigegeben, die besonders empfindliche und leichtverderbliche Waren enthalten.

Um fünf Uhr achtundfünfzig wird das Schlußsignal vorbereitet. Genau um sechs Uhr passiert der letzte Container die Strecke.

Anschließend werden sämtliche Geräte abgeschaltet. Die Zeit, die bis zur Wiederaufnahme der Sendungen vergeht, können wir mit notwendigen Aufräumungs-, Ordnungs- und Reparaturarbeiten sinnvoll ausfüllen. Ich danke Ihnen allen für Ihre Aufmerksamkeit. Wenn es Fragen geben sollte, dann bitte sofort an mich richten; ich bin in der Palastzentrale."

Erstaunlicherweise kamen keine Fragen.

Die Frauen und Männer kannten die Drohung, die aus dem Zentrum nach uns griff. Der Planet würde sicher nicht geschädigt werden - wenigstens weder durch die Magnetstürme und die Gravitationswellen des Linearraumes. Aber alles andere war unsicher. Wir alle saßen wie auf glühenden Kohlen, auch wenn das Leben scheinbar seinen gewohnten Gang weiterlief. Für Menschen mit ihren empfindlichen, zahllosen Störungen unterworfenen Gedanken und Empfindungen war dieser Zustand eine Qual; für einen Roboter wie mich reagierten ausgesprochen logisch-mathematische Überlegungen an erster Stelle. Das fein ausbalancierte Gleichgewicht war gestört. Alles, was unternommen werden konnte, um diesen Zustand wieder herzustellen, mußte getan werden.

Indes, es herrschte Informationsmangel.

Mangel an Informationen bedeutete für die Lösung einer Aufgabe nicht nur eine ernste Störung, sondern mit Sicherheit falsche Ergebnisse, falls man sich an eine Auswertung wagte. Man riskierte bereits mit dem Beginn den totalen Mißerfolg. Ich beabsichtigte nicht, mich diesem Wagnis auszusetzen. Zudem war der Grund des vorsorglich gegebenen Alarms noch immer nicht bekannt. Ich beneidete Reginald Bull nicht um seinen Job - abgesehen davon, daß einem Roboter der Neid nur aus Schilderungen bekannt ist.

Wir alle, auch die Verantwortlichen auf dem Planeten OLYMP, würden also warten, bis entweder Nachrichten aus dem Zentrum eintrafen oder die Gefahr selbst. Wir mußten auf alles gefaßt sein.

"Also keine Fragen", sagte ich.

Ich kontrollierte sorgfältig einen Bildschirm nach dem anderen. Ich rief die ständig existierenden Daten ab und nahm eine Flut von vielen kleinen Informationen in mich auf. Ich verglich die Sollwerte mit den Quantitäten, die computergesteuert den Planeten verließen. Dann rechnete ich alles durch und stellte fest, daß die Bilanz eigentlich ganz optimistisch aussah. Nur noch der Ausfall eines Gerätes konnte sie ins Negative gleiten lassen.

Ich beschloß, nachdem ich zu meinen Ergebnissen gekommen war, mich an Ort und Stelle umzusehen und notfalls einzugreifen.

Ich verließ die Kontrollanlage, regelte in meinem Büro noch einige wichtige Angelegenheiten und begab mich dann hinaus in den riesigen Bezirk, der die Anlagen der Containerstrecke beherbergte.

*

Zunächst suchte ich das Büro der "Koordination" auf. Hier herrschte Hochbetrieb.

"Wie kommen Sie zurecht?" fragte ich den Chef.

Er deutete auf die Batterie summender und tickender Geräte, die halbkreisförmig seinen Schreibtisch umstanden. Die Transportabteilungen, deren Aufgabe es war, die Container zu beladen und auf die Wartebahn zu schicken, leisteten ganze Arbeit. Ich sah endlose Ketten dieser silbergrauen, langgestreckten Behälter, die langsam auf unterirdischen Bändern entlang glitten.

"Noch ganz gut, Kaiser Anson!" sagte er. "Aber in vierzig Minuten werden wir nur bis zu diesem Punkt unsere Vorräte abbauen können."

Er deutete auf einen Container am Ende der langen Wartebahn. Immer mehr solcher Behälter schlossen sich an. Die Torbogenstrahlen des Transmitters am anderen Ende dieser Linie glühten dumpf. Alle Sekunden schleuderte die Automatik einen Container in die wesenlose Schwärze zwischen den Balken, der augenblicklich verschwand.

Ich fragte leise:

"Ist das Tempo nicht mehr zu steigern?"

Als ich ihn anblickte, konnte ich erkennen, daß er ebenso dachte wie ich. Nur in anderen Bezügen, aber die Aussage war identisch mit der Summe meiner Überlegungen. Wir begannen uns alle wie Schufte zu fühlen, die einem Verdurstenden das Wasser aus der Hand nehmen.

"Schlecht. Wir haben sämtliche Maschinen auf ein Tempo beschleunigt, das sie ruinieren wird, wenn es noch länger anhält."

Ich tippte ihm auf die Schulter und deutete auf das Chronometer.

"Wir haben noch weniger als dreißig Minuten. Diese Zeit werden die Maschinen noch aushalten. Ich bin sicher."

Er handelte bereits.

"Einverstanden. In der Ruhepause, die möglicherweise länger dauern wird, können wir sie reparieren."

"Selbstverständlich. Jeder gefüllte Container, der Terra erreicht, ist mehr wert als die Ersatzteile und die Arbeitsstunden."

Ich sah zu, wie er die Chefs der einzelnen Gruppen verständigte. Die Folgen zeigten sich sofort. Die Anlage, die die Container vom Warteband hob und sie in den Transmitter schleuderte, beschleunigte ihre einzelnen Arbeitsabläufe. Nur für die scharfen elektronischen und biopositronischen Sinne eines Roboters war die Veränderung zu erkennen. Wir würden unter Umständen das gesamte Warteband leeren können.

Ein Signal.

"Ich sehe gerade", sagte ich, "daß die Transportgruppen eine Meldung abgesetzt haben."

Er hantierte an seinen Schaltern und Knöpfen.

"Bitte kommen!"

"Chef!" sagte eine Stimme, die von Erschöpfung gekennzeichnet war, "wir haben getan, was wir konnten. Sämtliche Lager der wichtigen Geräte und vor allem der hochwertigen Nahrungsmittel sind geräumt. Aber ich sehe eben, daß die Wartestraße vermutlich nicht geleert wird."

"Wir schaffen es noch! Wir haben eben unsere Schleudern auf schnellste Geschwindigkeit geschaltet."

"Ausgezeichnet! Hoffentlich werden nicht in den nächsten vierundzwanzig Minuten mechanische Teile ruiniert."

"Hoffentlich nicht. Wir sprechen uns wieder nach sechs Uhr."

"Danke - Ende."

Er schaltete ab.

Wir sahen zu, wie nunmehr das Tempo sämtliche Handgriffe und Schaltungen diktierte.

Die Container verließen das Band, schwebten geradeaus und wurden schneller. Dann schossen sie genau zwischen die Torbögen des Transmitters hinein und waren verschwunden. Im gleichen Augenblick rematerialisierten sie im Solssystem und wurden weiter transportiert.

Wichtige Güter für die Versorgung von Milliarden Menschen waren in diesen Behältern.

Arbeiteten wir länger als bis sechs Uhr, würden wir riskieren, daß der Inhalt zerstört wurde oder gänzlich andere Formen annahm. Außerdem - aber das war nur ein rein materieller Schaden - konnten sämtliche Geräte detonieren oder zerschmelzen. Es war sicherer, sie auszuschalten.

Ich sagte:

"Ich gehe hinaus zum Transmitter. Ich fühle eine Unruhe, die ich nicht exakt definieren kann."

Immer mehr Anlagen zeigten durch Signale an, daß sie sich ausschalteten. Die lange Reihe der wartenden Container wurde immer kleiner.

Und die Zahlen in den Zehntelsekunden-, Sekunden- und Minutenfeldern der Digitaluhren schienen immer schneller zu rasen.

*

Ich stand in der Nähe des riesigen Transmitters.

Nacheinander schwebten vor mir die langen, glänzenden Behälter vorbei. Sie bohrten sich in den Raum zwischen den glühenden energetischen Balken und lösten sich auf. Nicht einmal meine hochempfindlichen Sehzellen, verbunden mit einem biopositronischen Gehirn, konnten den Vorgang mitverfolgen.

Die Zeit lief ab.

Kurz vor sechs Uhr stockte die Kolonne. Das Schlußsignal wurde gegeben.

Ich drehte den Kopf... noch immer viel zu viele Container.

Dann hörte ich aus dem Schacht unweit von mir das wütende Aufheulen der Maschinen. Container um Container verschwand in rasender Eile. Die silberglänzende Schlange bewegte sich. In rascher Folge schossen die Behälter auf den Transmitter zu.

Ich zählte mit.

Dreißig... neunundzwanzig... schneller. Eine krachende Detonation unter mir. Eine Maschine war, überlastet und überfordert, explodiert. Schneller. Ich würde, wäre ich ein Mensch, jetzt den Atem anhalten, denn mein Robothirn kontrollierte den zeitlichen Ablauf bis auf die Hundertstelsekunde genau.

Zwölf... elf... zehn...

"Noch zehn Container!" sagte ich. Mein elektronischer Kehlkopf wurde mit zu wenig Energie gespeist. Ich krächzte.

Die Zeit lief mit den Containern um die Wette. Oder umgekehrt?

"Drei... zwei..."

Sie hatten sich nur um eine Zehntelsekunde geirrt. Eine Zehntelsekunde nach sechs Uhr krachte der letzte Container in die Transmitterbögen und verschwand. Kurz darauf donnerte die Energie auf, die Bögen erloschen.

Sämtliche Stationen ließen ihre Sirenen aufheulen.

Wir hatten es geschafft, ohne eine einzige echte Panne. Aber von jetzt an war das Solssystem ohne Nachschub. Wenn der Energiealarm zu lange dauerte, konnten mehr als nur Versorgungslücken entstehen.

Milliarden Menschen waren ohne Versorgung...

9.

ZEIT: Donnerstag, 19. Juli 3444. Neun Uhr vormittags.

ORT: Fünf Lichtminuten vor dem Asteroidengürtel zwischen Jupiter und Mars.

BERICHT: Gremium der Untersuchungskommission (Rekonstruktion).

Das Raumschiff LIGASTAR durchmaß fünfhundert Meter. Das Schiff entstammte der letzten Bauserie und war der fliegende Beweis dafür, daß eine Raumfahrt ein Maximum an Schnelligkeit mit einem absoluten Maximum an Komfort vereinigen konnte. Die LIGASTAR war eine Sensation. Entsprechend hoch waren die Baukosten gewesen, entsprechend hoch bezifferte sich der Preis für eine Passage.

Es gab nur die Luxusklasse.

Ein großes Heer von Robotern sorgte für den ununterbrochen reibungslosen Ablauf des Service. Ein kleineres Heer von Stewards und eine hochklassige Besatzung sorgten für den Rest. In der Vorstellung eines Reisenden dieser Klasse konnten nur wenige Dinge existieren, die dieses Schiff nicht hervorzaubern konnte. Nur Jagden zu Pferde konnten nicht abgehalten werden.

Die Geschehnisse, deretwegen die Untersuchungskommission - viel später - zusammengestellt wurde, mußten sich etwa zu der oben angegebenen Zeit abgespielt haben.

Die LIGASTAR war im Erdanflug.

Sie schwebte mit etwa halber Lichtgeschwindigkeit auf den Planeten Erde zu und war kurz vor neun Uhr auf der Jupiterbahn in Richtung auf den Asteroidengürtel. Der Kommandant der LIGASTAR wollte das Schiff nicht etwa durch den Gürtel steuern, sondern den Ring aus dahinjagendem Gesteinsschutt oberhalb der Ekliptik überfliegen.

Der Prallschirm war aufgebaut, aber er bedeckte nicht die gesamte Kugeloberfläche. Er bestand in der Form des grün leuchtenden und irisierenden Hochenergie-Überladungsschirmes. Es wurde nach vorn projiziert, weil die Gefahr eines Zusammenstoßes zwischen dem Schiff und einem Meteor gering war in der relativ freien Zone des Sonnensystems. Ein Meteor, der schneller war als halbe Lichtgeschwindigkeit, war eine kosmische Unmöglichkeit. Der HÜ-Schirm richtete sich nach vorn und hatte, seitlich gesehen, die Form eines Kegels. Seine Spitze war an der Schiffsoberfläche, der offene "Trichter" wies vom Schiff weg.

Der HÜ-Schirm war dazu bestimmt, zufällig im Weg dahinschießende kleinste Himmelskörper aufzufangen und eine wirkungsvolle Barriere gegen die harte Strahlung und den kosmischen Staub darzustellen. Auch zufällig im Weg schwebende Fremdkörper aller Art würden aufgefangen werden.

Für diese Zwecke war der Schirm vollkommen ausreichend projiziert worden; den Kommandanten der LIGASTAR trifft kein Vorwurf. Außerdem waren genügend Funksprüche gewechselt worden. Für die Raumfahrt innerhalb des Sonnensystems bestanden zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch keinerlei Gefahren, die eine Totalprojektion erfordert hatten.

Sämtliche administrativen Belange waren geklärt worden.

Die Mannschaft in der Zentrale wußte genau, wie es um die Raumfahrt in den anderen kosmischen Bezirken zwischen Erde - genauer zwischen dem Rand der Galaxis - und dem galaktischen Zentrum stand. Auch die Funkzentrale und die Ortungszentrale der LIGASTAR hatten ihre ernsthaften Schwierigkeiten gehabt. Aber mit der Ankunft innerhalb des Solarsystems schienen sämtliche Schwierigkeiten beseitigt. Der Zeitpunkt der Landung lag etwa gegen zehn Uhr - die genaue Landezeit richtete sich nach den übrigen Schiffsbewegungen, deren Zeitplan durch den Vollalarm etwas außer Takt geraten war.

Die Passagiere dieses Luxusschiffes waren ein Kapitel für sich. Abgesehen von einigen schwerreichen Handelsreisenden, exotischen Gästen und der Schiffsbesatzung, befanden sich ausschließlich Politiker an Bord. Es waren die Damen und Herren einer Propagandagruppe der Solargalaktischen Interessenliga, SGIL, die von einer Reise zurückkamen, die sie im Rahmen der Wahlvorbereitung nacheinander auf mehr als ein Dutzend Planeten geführt hatte. Die Reise schien ein voller Erfolg gewesen zu sein, wenigstens in den Augen der betroffenen Passagiere. Außer Marschall Bount Terhera waren alle seine führenden Leute an Bord der LIGASTAR.

Ebenfalls deren Sekretärinnen und Sekretäre. Und eine Menge Mädchen, deren Funktion bis zum heutigen Tag nicht klar festgestellt werden konnte.

Offensichtlich befand sich auch jemand an Bord, der aus der Politik und aus den Politikern Kapital schlagen wollte.

*

Das sichergestellte Material ist unter Verschuß.

Hätten die Bandkassetten jener geheimnisvoll mitgeschnittenen Aufnahmen die Presse oder die Opposition der SGIL - also auch die Partei, die Perry Rhodan unterstützte - erreicht, wäre der Wahlkampf noch schärfer geworden. Die Mitglieder der Untersuchungskommission beschränkten sich darauf, nur einige sorgfältig ausgesuchte Textstellen in ihrem Bericht zu zitieren. Der Rest der kompromittierenden Aufnahmen wurde sichergestellt.

Es ist nicht mehr exakt festzustellen, welcher Text von welchem Sprecher gesprochen wurde. Stimmenvergleiche mußten wegen des Zustands der Bänder wenig erfolgreich bleiben.

Offensichtlich wurde die Rückkehr der führenden Köpfe der SGIL mit Alkohol gefeiert. Anders läßt sich die Stimmung an Bord kaum erklären.

Die Mitschnitte wurden über einen Zeitraum von etwa zehn Stunden hinweg getätigt.

Hier eine Auslese:

*

"... hoffentlich hat niemand eine Fernsekamera auf uns gerichtet. Terhera würde uns vierteilen lassen..."

Gläserklirren. Jemand summt ein bekanntes Lied. Es sind im Hintergrund ausschließlich männliche Stimmen zu erkennen. Jemand lacht.

"... ich werde es ihnen zeigen, diesen Terranern. Und den anderen. Ich reiße mir den Posten unter den Nagel und habe nach zehn Jahren ausgesorgt..."

"... Rhodan hat sie verwöhnt. Unter unserer Führung werden ganz andere Dinge passieren..."

Jemand hustet laut. Dann stößt er hervor:

"Auch Terhera ist nicht ganz der Richtige. Wir werden ihn dazu bringen müssen, die Zügel fester anzuziehen. Mehr Steuern. Mehr Raumschiffe, ein ganz anderes Leben. Diese Freiheiten werden der Vergangenheit angehören, wenn wir erst einmal in unseren Sesseln sitzen."

"Wir sind mächtig genug, um dieses Schiff zu chartern!"

"Und alles aus den Beiträgen unserer Parteifreunde. Ist es nicht herrlich, so verwöhnt zu werden?"

"Schließlich sind wir die kommenden Führer der Menschheit. Und nicht nur der Menschheit. Es gibt noch andere Planeten, andere Völker, andere Systeme. Sie werden unsere Faust zu spüren bekommen."

"Nicht so schnell, Freunde. Wir haben noch nicht gewonnen. Die Wahl hat ja noch nicht einmal stattgefunden!"

"... wenn ich mir diesen lahmen Hund, den Bowarote anhöre und ansehe, dann ist mir sogar der alte Rhodan noch lieber!"

"Und erst dieses ehrgeizige Weib. Ich hab's ja immer gesagt. Die Frauen haben außerhalb der Wohnung nichts zu suchen."

Dröhnendes Gelächter. Unverkennbar das Geräusch, mit dem Flaschenhälse gegen die Ränder von Gläsern schlagen. Feuerzeuge und das Klirren von Kaffeetaschen.

"Wir werden die Wahl selbstverständlich gewinnen. Wir sind die einzige Alternative."

"Richtig! Einen klaren Kopf für unsere klaren Köpfe!"

Das Zitat war einer der Wahlschlager der SGIL. In dem Raum ging es weiterhin hoch her. Offensichtlich sehen sich die Versammelten bereits als die einzigen Gewinner der Wahl.

"... wenn uns jemand zuhört! Wir reden uns um Kopf und Kragen, Freunde!"

"Unsinn! Wer hört zu? Niemand. Wir haben den Raum abgesucht und nichts gefunden. Schließlich haben wir das Schiff nur unter der Bedingung gechartert, daß wir unter uns und völlig sicher sind."

"Mich stört nur, daß ihr glaubt, wir hätten die Wahl schon gewonnen!"

"Im Ernst: Die Meinungsforscher und die Hochrechnungen haben ergeben, daß die SGIL bei dieser Wahl siegen wird. Schließlich haben wir uns ganz nett angestrengt auf dieser Wahlreise."

"Irgendwie undenkbar... nach so langer Zeit ein anderer Großadministrator."

"Wählt Terhera!"

Der Türsummer unterbricht. Ein Steward kommt herein und fragt sehr höflich, ob die Herren noch Wünsche hätten. Außerdem gäbe es jetzt Gelegenheit, den Jupiter zu sehen. Sowohl auf den Bildschirmen als auch vom kleinen Observatorium aus. Es wurden Getränke bestellt.

"Ich jedenfalls werde der Chef der Experimentalschiffe. Und den schönsten Planeten, den sie finden, möglichst mit vielen nackten menschenähnlichen Eingeborenen, lasse ich mir reservieren!"

"Mit dieser Absicht stehen Sie nicht allein da, Verehrtester!"

"Irgendwann werden wir ja auch etwas tun müssen, um unser Amt zu rechtfertigen. Aber wir werden ja alle Beamten Rhodans übernehmen. Das sind die Fachleute."

"Reginald Bull wird Bürgermeister von Atlan Village!"

Langes, anhaltendes Gelächter.

"Und was machen wir mit Rhodan? Kaufen wir ihm seinen Aktivator ab? Natürlich aus Mitgliederbeiträgen."

"... viel besser: aus Steuergeldern!"

"... wenn uns jemand hören würde!"

(Für sämtliche Mitglieder des Untersuchungsausschusses, denen auch Vertreter der wichtigsten und größten Parteien angehörten, gilt absolute Schweigepflicht. Uns allen wurden die Texte sämtlicher Bänder vorgeführt. Es stand nach Anhörung der angeblich vertraulich geführten Gespräche fest, daß ein Großteil der Männer der SGIL ein zumindest außerordentlich schiefes Verhältnis zu der zu erwartenden Machtposition hatten.)

Eine sorgfältige Analyse aller Texte ergab, daß zwei Drittel der angesprochenen Gedanken zweifellos nicht reine Prahlerei waren, sondern den geheimen Wünschen der Beteiligten entsprachen. Teilweise waren die Texte derart offen und widerwärtig, daß das Übereinkommen der Parteienvertreter des Untersuchungsausschusses leicht fiel.

Es wurde vereinbart, nichts davon an die Öffentlichkeit dringen zu lassen. Terhera selbst hüllte sich hartnäckig in Schweigen.

Kein Kommentar, das war seine häufigste Antwort.

Jedenfalls wurden sämtliche Posten einer neuen Regierung bereits verteilt, ehe die Wahl überhaupt stattgefunden hatte. Wäre diese Regierung mit den laut ausgesprochenen Absichten, Vorhaben und Bereicherungen jemals ins Amt getreten, hätte dies einen Aufstand aller freiheitsliebenden und friedfertigen Menschen innerhalb des Imperiums zur Folge gehabt.)

"Wir sind schon ein tüchtiger Haufen..."

"Warten Sie nur, bis wir in unsere Büros eingezogen sein werden. Dann weht ein anderer Wind!"

Gelächter.

"... ein kalter, unbarmherziger Wind. Wir werden nicht alles ändern, aber sehr viel. Vor allem die Besitzverhältnisse!"

"Hauptsächlich unsere eigenen. In positiver Richtung!"

Wieder Gläserklirren.

*

Es war völlig unwesentlich, ob der HÜ-Schirm nur teilweise projiziert worden war oder das Schiff zur Gänze umgeben hätte. Hätte das Luxussschiff LIGASTAR den Schirm voll aufgebaut gehabt, wäre die Katastrophe viel schneller eingetreten und vermutlich auch viel früher. Aber ob sie in den nächsten hundert oder schon in einer Sekunde eintritt, ändert nichts am Ergebnis.

Als die LIGASTAR in die Nähe des Asteroidengürtels kam, reagierten ohne jede Vorwarnung sämtliche Maschinen und Geräte, die auf fünfdimensionaler Basis arbeiteten oder liefen.

Zunächst riß mitten in einer Landeanfrage der Funkkontakt ab.

Es wurde rekonstruiert (in der Folgezeit gab es genügend vergleichbare Fälle, und außerdem hatten wir die zufällig gefertigten Energieprotokolle eines in ungefährlcher Entfernung stehenden Wachtschiffes der Heimatflotte), daß sämtliche Geräte in der Reihenfolge abnehmender Differenziertheit versagten. Sie alle waren mit dem für fünfdimensionale Abläufe unerläßlichen Howalgonium bestückt, in verschieden großen Quantitäten.

"Wir erbitten genaue Hinweise, auf welchem Platz wir landen sollen. Soweit bekannt, sind die Häfen überfüllt. Schließlich sind wir ein Fünfhundert-Meter-Schiff, und es befinden sich wichtige Personen an Bord. Sehr wichtige."

Terrania erteilte Auskunft. Dann kam die entscheidende Passage.

"Wir danken. Nach unserer Kursrechnung landen wir in genau vier..."

Das war das letzte, das man von der LIGASTAR hörte.

10.

ZEIT: Donnerstag, 19. Juli 3444. Neun Uhr zweiunddreißig Minuten, elf Sekunden.

ORT: Asteroidengürtel. Schnittpunkt: Bahn Ostolli Acht.

BERICHT: Untersuchungskommission. Ohren- und Augenzeugenberichte.

Geräte, die auf der Basis von fünfdimensional reagierendem Howalgonium arbeiteten, gab es auf jedem modernen Raumschiff in Hülle und Fülle. Sie bildeten heutzutage fast die Grundlage für eine sichere Raumfahrt. Funk und die vielfältigen Erfordernisse der Ortung und Bildübermittlung, der Linearantrieb und die Zieloptiken von Sendern und Waffen, die hyperschnellen Positroniken für sämtliche Rechenarbeiten an Bord - das alles funktionierte nicht ohne das wichtige und teure Schwingquarz.

Zuerst fielen sämtliche Funkgeräte aus.

Eine halbe Sekunde nach dem ersten Fluch der Funker versagten auch sämtliche Ortungsgeräte.

Nacheinander versagten auch die anderen Geräte. Eine Serie schnell aufeinanderfolgender Schläge traf die LIGASTAR. Niemand hatte mehr Zeit, zu handeln. Zuerst der Funk, dann die Ortung, schließlich rund eintausend verschiedene andere Geräte.

Die Maschinen blockierten. Abgesehen von tausend Stichflammen war dies das zunächst entscheidende Ereignis.

Auch in den normal lichtschnell arbeitenden Partikeltriebwerken und noch mehr auf dem Weg der Energie zwischen Erzeuger und Verbraucher waren fünfdimensionale Effekt-Träger eingebaut. Die Schiffszelle wurde von der riesenhaften Erschütterung getroffen.

Große Maschinenblöcke schlugen schwer aus den Halterungen und krachten durch die Wände in die nächsten Räume und Hallen oder hinaus aus der Schiffszelle.

Die Abstrahldüsen explodierten in einer grellen Lichterflut.

Die Schutzfelder, die ein Erhitzen der Schiffshaut verhindern sollten und unterhalb der Austrittsöffnungen lagen, brachen zusammen und schlugen gewaltige Löcher in den Rumpf.

Niemand konnte mehr einen Notruf abstrahlen.

In der letzten Hälfte der zweiten Sekunde ertönten gellende Schreie innerhalb des Schiffes.

Sie mischten sich in die dumpfen, schmetternden Geräusche kleiner und großer Explosionen. Dann erstickten die Schreie.

Sie wurden vom Tod erstickt. Das Sterben innerhalb des Schiffes dauerte weitaus länger als die Reaktion der Howalgonium-Geräte.

Die Atemluft, die das gesamte Schiff erfüllte und in breiten Bahnen pfeifend aus den Löchern in der Zelle schoß und sich dort in sichtbares Gas verwandelte, wurde auf rätselhafte Weise verändert. Innerhalb von mehreren Sekunden erstarrte die Luft.

Sie erstarrte. Die Moleküle verbanden sich zu völlig neuen Formen. Jeder Hohlraum im Schiff war plötzlich mit einer Masse ausgefüllt, die so durchsichtig war wie Glas und ebenso hart.

Die herumschwebenden Gegenstände, vom Explosionsdruck nach allen Seiten geschleudert, die Menschen und die Maschinentrümmer... alles blieb wie in einer grotesken Blitzlichtaufnahme festgenagelt.

Man sah ebenso den Schrecken in den Gesichtern der Menschen wie auch Servomaschinen in allen Phasen des Auseinanderfliegens. Man sah... einige Sekunden lang sahen die in der glasförmigen Luft eingeschlossenen Menschen all das. Der Schrecken griff nach ihnen, aber da war es bereits zu spät. Als sie erkannten, daß sie sterben mußten, wurde das Glas undurchsichtig.

Milliarden feinsten Sprünge durchzogen die entartete Luft.

(Später, als wir die Natur dieses Vorganges erkannt hatten, prägten wir eine Bezeichnung dafür.

Die überall vorhandene Atmosphäre des Schiffes erstarrte zu einer Masse, die gewisse Ähnlichkeiten mit polymerisiertem Kunststoff aufwies. Dies war eine sekundäre Folgeerscheinung des Primäreffekts, der nur die fünfdimensional arbeitenden Geräte betraf.

Wir nannten die mit diesem furchtbaren Unglück zusammenhängenden Erscheinungen "eingegossen". Die Gesichter der Menschen sahen aus, als ob die Sterbenden in den letzten Sekunden, ehe sie erstickten, ein sehr lautes, schrilles Pfeifen gehört hatten. Wenn dies zutraf, dann mußte das Pfeifen auffallend laut und nahe der Grenze von 16.000 Hertz gelegen sein.)

Die LIGASTAR explodierte in der vierten Sekunde.

Sie zerfetzte in hunderttausend Teile. Die Explosion schleuderte, vom Mittelpunkt des Schiffes ausgehend, sämtliche Teile der Kugel in alle Richtungen. Im Innern des Schiffes bildete sich zunächst ein heller Glutkern, der sich schlagartig ausbreitete, alles Nächststehende zerschmolz - auch diese glasähnliche Luft. Dann zersprengte der Detonationsdruck den "unversehrten" Rest. Neben dem Jupiter, noch vor der Bahn der Asteroiden, erschien eine kleine, stechende Sonne.

Maschinenteile und Glutfetzen flogen hinaus in den Weltraum.

Die glasartige Masse zerbrach in Millionen Fragmente.

Die kleinsten maßen nur Kubikmillimeter, die größten waren gläserne Särge für die eingeschlossenen Menschen und Roboter, Sessel oder Flaschen, Koffer oder Zigarettenspackungen.

Die Sonne blähte sich weiter auf, wurde abermals heller und erlosch dann.

Der Explosionsdruck trieb die wirbelnden Trümmernmassen hinaus in den Raum. Ein Teil raste, sich drehend, überschlagend und immer kleiner werdend, auf die leuchtende Masse der Planeten Jupiter zu.

Die schweren Trümmer drehten sich inmitten des annähernd kugelförmigen Schleiers, der von feinerstäubten Teilchen gebildet wurde.

Jeder Jupitermond bildete ein kleines Schwerkraftzentrum, auf das nach und nach der gläserne Schrott zutaukeln und abstürzen würde.

Ein anderer Teil würde mit den Asteroiden mitdriften und für alle Zeiten Teil des Ringes sein - ein sehr kleiner Teil jener Masse, die einmal einen Planeten Zeut gebildet hatte.

Andere Stücke hatten den Mars zum Ziel.

Die Explosion, die das Schiff vernichtete, hatte ihr Maximum in der fünften Sekunde nach dem ersten, plötzlichen Versagen der Funkgeräte erreicht, überschritt es in der sechsten Sekunde, und in der elften Sekunde war auch der Glutball erloschen.

Aber die Optiken von mehr als tausend Schiffen hatten die Detonation beobachtet.

Noch war Funkverkehr möglich - aber jetzt hatte die unbekannte, angekündigte Gefahr aus dem Zentrum zugeschlagen.

Funksprüche wurden mit Imperium-Alpha gewechselt.

Zwei Schiffe lösten sich, ohne daß die Kommandanten Befehle erhalten hatten, aus den wartenden Verbänden und nahmen Kurs auf die Stelle des Unglücks. Die Kommandanten sollten aber gewußt haben, daß nach einer solchen Detonation, deren Größe exakt angemessen werden konnte, jede Hilfeleistung sinnlos, weil unmöglich war. Es gab nur noch Tote und verglühendes Gas, das sich langsam verteilte.

*

Für die Solare Flotte wurde verschärfter Vollalarm gegeben.

Das bedeutete, daß die Schiffe ihre gesamten Mannschaften in Bereitschaft halten mußten.

Als nach einigen Minuten feststand, daß es die LIGASTAR gewesen war, die das Schicksal in der Nähe des Asteroidengürtels erreicht hatte, gingen einige Wellen durchaus unterschiedlicher Regungen durch die Reihen der Menschen, die davon erfuhren.

Nach kurzer Zeit stand bereits aufgrund der Aufnahmen und Analysen fest, daß die SGIL alle ihre führenden Kräfte verloren hatte.

Die beiden Raumschiffe rasten von verschiedenen Punkten auf ein gemeinsames Ziel zu.

Noch während Reginald Bull versuchte, die anderen Männer seiner Umgebung zu sprechen, überlegte er, ob er Katastrophenalarm für das gesamte Sonnensystem geben sollte.

Was war eigentlich geschehen?

Zahlreiche Beobachtungen und Meldungen wurden koordiniert.

Schließlich galt Funkstille; nur Meldungen der Vorrangstufe Eins wurden weitergegeben. Sämtliche Menschen, die ihre Geräte eingeschaltet hatten, konnten mithören. Die Teilnahme an diesen Sendungen war für die Schiffe der Systemflotte ohnehin Pflicht.

Flotte und Abwehr arbeiteten augenblicklich zusammen. Es gab durchexerzierte Ablaufpläne für solche Vorfälle.

Geheimnisvoller Feind im Bereich der Planeten, hieß das Stichwort.

Die beiden Raumschiffe, relativ große Schiffseinheiten, erreichten den Ort des Unheils.

Sie wechselten einen kurzen Funkspruch mit dem Chef des betreffenden Geschwaders, dann riß der Funkkontakt ab. Ebenso plötzlich wie im Fall der LIGASTAR. Die Warnungen verhallten ungehört. Das erste Schiff verglühte, nur zwei Lichtminuten von der ersten Welle des nach allen Seiten auseinandergesprengten Schrotts entfernt.

Die Rekonstruktion ergab die absolut gleichen Effekte wie bei dem Luxusraumschiff. Die Geräte, die auf Howalgoniumbasis arbeiteten, funktionierten plötzlich nicht mehr und explodierten. Die Luft erstarrte zu Glas, das Glas zersprang in Trümmer, die Energieerzeuger zerfetzten das Schiff. Zwei Sekunden nach der Detonation des ersten Schiffes, das zur Hilfe geeilt war, wurde das zweite zerstört. Die Ursachen waren identisch.

Drei Schiffe innerhalb einiger Minuten.

Als Reginald Bull diese Meldung erhielt, ordnete er den absoluten Katastrophenalarm für das gesamte Sonnensystem an. Das Unheil hatte drei Schiffe mit voller Besatzung getroffen, und noch immer wußte niemand, welche Kraft hier eigentlich zugeschlagen hatte.

Noch immer keine Nachricht aus dem Zentrum der Galaxis...

Noch immer kein Kurier...

Und niemand hatte Ahnung, welcher unsichtbare Feind oder welche unfassbare Kraft aus dem Nichts zugeschlagen hatte.

Kein fremdes Raumschiff war gesichtet worden.

Die Schiffe waren hochmodern und wurden von erfahrenen Männern geflogen. Ein technisches Versagen war mit hochgradiger Sicherheit völlig ausgeschlossen. Dazu kam, daß es sich mit der Wahrscheinlichkeitsrechnung nicht vereinbaren ließ, daß ausgerechnet an der gleichen Stelle neben dem Planeten und vor dem Gürtel drei Schiffe explodierten, weil die Meiler durchgingen.

Gab es dort etwas, das man nicht kannte?

Offensichtlich.

*

Reginald Bull rannte in seinem Büro hin und her und schrie in ein Mikrofon, daß die Kommandanten ihre übereifrigen Männer zurückhalten sollten. Er wollte kein viertes Schiff mehr für eine aussichtslose Sache opfern.

Die Tür wurde aufgerissen.

"Stören Sie mich nicht!" schrie er, ohne hinzusehen.

Der Befehlshaber der Heimatflotte hob die Hand und rief zurück:

"Ich habe eben strengste Befehle hinausgejagt. Es wird sich nicht wiederholen, Staatsmarschall. Was sollen wir tun?"

"Beobachten Sie den Raum! Schicken Sie ein paar robotgesteuerte Jets hin. Sehen Sie zu, wie weit man sich diesem Loch im Kosmos nähern kann, ohne zu explodieren. Verständigen Sie mich wieder!"

Der Adjutant packte Bull am Ärmel und sagte laut:

"Staatsmarschall! Das könnte die Lösung sein. Der Kommandant hat verzweifelt versucht, zu Ihnen durchzukommen. Hier ist seine Meldung!"

Bull warf ihm einen vernichtenden Blick zu und riß ihm die Meldung aus der Hand. Er starrte eine Sekunde lang darauf, bis ihm schließlich ein Ausdruck in die Augen sprang. Er hatte ihn schon einmal gelesen... wo war das?

"Aha!" knurrte er.

Er winkte zwei anderen Männern auf den Bildschirmen ab. Langsam las er die Meldung. Sie kam von einem weiblichen Kommandanten, von Lu Palau. Die Frau sagte, daß sie ein Observatoriumsschiff gesteuert hatte, das den Irrläufer "Ostolli Acht" beobachtet hatte. Ihrer Meinung nach mußte der Felsbrocken in diesen Sekunden gerade in der betreffenden Raumgegend zu suchen sein.

Bull stöhnte auf.

"Ausgerechnet. Dieser Asteroid! Ich werde verrückt!"

Er wirbelte herum und schaltete den Interkom wieder auf größte Lautstärke. Wieder war er mit dem Befehlshaber der Flotte verbunden. Genauer: Der Mann leitete diesen Einsatz.

"Hören Sie zu!" sagte Bull drängend. "Die Bahn eines vor Jahrhunderten theoretisch errechneten Irrläufers schneidet den äußersten Rand des Asteroidengürtels. Nach einer dreitausend und mehr Jahre langen Bahn ist dieser Brocken jetzt wieder in der Nähe. Er mußte dort zu finden sein. Tun Sie, was ich Ihnen eben gesagt habe - und beobachten Sie den betreffenden Raum."

"Wir hören mit. Gibt es Daten?"

Bull las ab.

"Ja. Sechstausendsiebenhundertvierzig Jahre dauert ein Umlauf. Vierhundert Meter lang. Faustkeilähnlich. Dreihundert Meter breit, hundertneunzig Meter hoch. Das sollte sich auf den Ortungsschirmen deutlich abzeichnen, wenn man weiß, wonach man sucht. Verstanden?"

Die Antwort kam sofort.

"Absolut klar. Ich melde mich, sobald wir etwas gefunden haben. Eben werden die Roboteinheiten gestartet!"

"Danke, Ende!" sagte Bull.

Deighton und Tifford hatten mitgehört. Ihre Administrationen taten ebenfalls alles, um schnell herauszufinden, was eigentlich dort in diesem Teil des Sonnensystems ablief. War dies die Gefahr, vor der Rhodan hatte warnen wollen? Niemand konnte es sagen.

"Das ist undenkbar", murmelte Bull und überlegte wartend, "daß ein öder Felsbrocken drei Schiffe zerstören kann. Gibt es eine Möglichkeit?"

Er stellte sich vor, daß dieser Felsbrocken ausgehöhlt und von einem aggressiven Volk besetzt war, das in der Lage war, ein terranisches Kampfschiff mit eingeschalteten Doppelschirmen blitzartig zu vernichten, so daß die Männer nicht einmal die Spur einer Chance hatten, sich zu wehren.

Zuerst Vollalarm.

Dann absoluter Katastrophenalarm. Draußen leerten sich die Straßen und füllten sich unterirdische Anlagen. Es gab kein einziges Kampfschiff mehr, das auf dem Boden war. Tausende von schwerbewaffneten Einheiten, in denen die Feuerleitoffiziere mit den Fingern auf den Auslöseknöpfen dasaßen, in die Raumanzüge gehüllt, erfüllten den Raum zwischen dem Bahnkreis des achten Planeten und der Sonne.

Schweigen...

Nichts geschah. Keine weitere Explosion. Bull wurde von Minute zu Minute unruhiger. Schließlich kam eine Meldung.

"Es ist völlig klar, daß der Meteor Ostolli Acht die Quelle des Unheils ist. Es ist nicht möglich, näher als dreißig Lichtsekunden an ihn heranzugehen, ohne zerstört zu werden. Wir haben soeben eindeutig harte und durchschlagskräftige Energieausbrüche festgestellt. Welcher Art sie sind, wissen wir noch nicht. Was soll jetzt geschehen?"

Jetzt brauchte Bull nicht mehr zu überlegen.

Er konnte sich fest darauf verlassen, daß diese Meldung stimmte. Die Robotbeiboote waren ab einer bestimmten Entfernung vernichtet worden. Bis zu dieser Grenze galt der Satellit oder Meteor – was immer es in Wirklichkeit war als tödliche Gefahr. Und jetzt stellte sich auch noch heraus, daß er der Sitz von Wesen oder Robotern war, die in der Lage waren, schwere terranische Schiffe zu zerstören.

"Ausgerechnet Ostolli Acht!" stöhnte Bull.

11.

ZEIT: Donnerstag, 19. Juli 3444. Elf Uhr vormittags.

ORT: Weltraum zwischen Terra und Jupiter.

BERICHT: Presseoffizier an Bord der CUTTY SARK VII.

Im Augenblick war die Konfusion vollkommen. Nicht einmal im Flaggschiff des Verbandes, den Marschall Bount Terhera führte, wußte man, was wirklich los war. Der letzte Stand der Informationen war:

Drei Schiffe kurz nacheinander vernichtet. Keine Überlebenden.

Der Meteor Ostolli Acht als Eindringling identifiziert.

Merkwürdige Energieausbrüche auf seiner Oberfläche. Der Felsbrocken rast auf seiner langgestreckten Bahn zur Sonne weiter und überfliegt den Asteroidengürtel.

Einige Testschiffe mehr oder weniger planmäßig zerstört – die nämlichen Effekte wie bei der LIGASTAR, sofern man überhaupt etwas Genaueres sagen konnte.

Die Beobachtung lief weiter. Tausende Schiffe verharrten auf Warteposition. Das Superhirn NATHAN auf Terras Mond war in die Berechnungen einbezogen worden.

Die Wissenschaftler waren entsetzt – das Sonnensystem hielt, bildlich gesprochen, wieder einmal den Atem an. Für uns Presseleute, deren tägliches Brot die Sensation war, eine ziemlich alltägliche Angelegenheit. Der Tod unserer Kameraden machte uns betroffen und nachdenklich, aber die Schiffsladung von Politikern war bisher das einzig wirklich Sensationelle daran. Später gab es sicher Stimmen, die Rhodan vorwarfen, durch Untätigkeit dieses Massensterben nicht verhindert zu haben.

Inzwischen war Katastrophenalarm erfolgt, und Bull hatte kurze Zeit später die allgemeinen Notstandsverordnungen ausgerufen.

So stellte sich gegen elf Uhr die Lage dar.

Wir saßen beim gewöhnlichen Flottenkaffee in der Zentrale. Auch wir Presseleute trugen Raumanzüge, denn für uns galt der Vollalarm ebenso wie für alle anderen Angehörigen der Flotte.

"Neue Informationen von der Flottenleitung!" sagte plötzlich einer der Funker vom eingeschalteten Bildschirm herunter.

Wir hörten zu sprechen auf und hoben die Köpfe. Ein Navigator stieß seinen Kaffeebecher um.

"Soeben wird gemeldet, daß die Energien eindeutig angemessen werden konnten. Es handelt sich um einen Effekt, der identisch ist mit den Auflösungserscheinungen, die auf dem Gegensatz Materie und Antimaterie basieren."

Marschall Terhera rief laut:

"Verdammt! Die Accalauries sind zurückgekommen!"

"Kaum wahrscheinlich!" knurrte ich.

Er sah sich nicht einmal um. Presseoffiziere waren für ihn nur dann wirkliche Personen, wenn es galt, sich in Szene zu setzen und wichtige Mitteilungen zu machen. In dieser Zentrale hatte Terhera nicht sehr viele Anhänger; an anderen Orten mochte das Verhältnis durchaus auf anderen Zahlen ruhen und für ihn weitaus positiver sein.

Der Funker sprach weiter.

"Der erste Verdacht, daß die Accalauries zurückkehren würden, hat sich inzwischen als weitestgehend unbegründet erwiesen."

Der Verdacht ist nicht nur von den Fachwissenschaftlern, die das Antimateriephänomen studierten, entkräftet worden, sondern auch von der NATHAN-Analyse. Man hatte sich mit den Accalauries geeinigt, und niemand weiß, wohin sie gegangen sind.

Selbst bei einer Rückkehr dieser Intelligenzwesen ist die Vernichtung terranischer Raumschiffe völlig sinnlos und unbegründet. Das liegt weder in der Natur der Accalauries noch innerhalb ihrer Lebensinteressen. Seinerzeit waren sie es gewesen, die um Hilfe nachgesucht haben. Befehl von Reginald Bull: Es wird weiterhin abgewartet. Sämtliche Aktionen sind untersagt. Die Geschwindigkeit von Ostolli Acht ist gering genug – es wird, wenn sich nicht Raumschiffe in seine Nähe wagen, in der nächsten Zeit keine Verluste geben, nur weil die Flugbahn auf die Sonne zielt."

Ende der Durchsage.

Wir waren kaum klüger als zuvor.

Terhera brummte:

"Man sollte es diesen Wahnsinnigen zeigen! Wer immer es ist. Ein Flottenangriff, einige Transformbomben – und der Spuk ist beendet. Sicher hat der Herr Großadministrator wieder seine Hand im Spiel."

Niemand erwiderte etwas auf diese recht wenig qualifizierte Bemerkung.

Wir warteten weiter.

Ich wußte genau, welche fieberhafte Tätigkeit hinter den Kulissen ablief. NATHAN rechnete, verglich und analysierte ununterbrochen weiter. Wir alle erwarteten die endgültigen Ergebnisse in den nächsten Minuten.

Die Situation war völlig instabil.

Rhodans Warnung hatte keinerlei Ziel gehabt. Niemand wußte, selbst Bull nicht, wovon er uns warnen wollte. Inzwischen waren erste, aber durchwegs unwesentliche Störungen des Funkverkehrs auch hier in der kosmischer Landschaft eingetroffen, in der sich das Sonnensystem befand. Unser Funkverkehr innerhalb des Systems funktionierte aber noch sehr gut.

Terhera sah sich um und starrte dann auf die Schirme der Panoramagalerie. So wie er starrten Tausende von Augen und Linsen, Ortungsantennen und andere Detektoren in die Richtung des rätselhaften Eindringlings, der eigentlich in dieses System hineingehörte. Schließlich preßte Bount Terhera hervor:

"Irgendwie muß dieser Alarm mit dem verstümmelten Funkspruch zusammenhängen. Ich glaube, daß auch die Verfolgung des sogenannten PEW-Meteorits durch Rhodans Schiff hier in dieses Bild paßt."

"Das kann durchaus sein!" sagte einer der Navigatoren.

Die Maschinen aller Schiffe liefen leer. Innerhalb weniger Sekunden konnte eine gewaltige Streitmacht sich in Bewegung setzen, um zuzuschlagen. Aber für einen Kampf brauchte man einen Gegner. Hatte man einen Gegner, dann mußte man vorher versuchen, ihn kennenzulernen.

Wenn Ostolli Acht der "Gegner" war, dann versuchten unsere Wissenschaftler gerade, ihn kennenzulernen.

Vierunddreißig Schiffe außer der CUTTY SARK standen in diesem Verband. Wir waren hoch über der Ebene der Ekliptik stationiert und drifteten unmerklich aus der Richtung des Planeten Mars, der in sechs Monaten mit Jupiter wieder in Opposition stehen würde, auf Jupiter und den Schnittpunkt der Ostolli-Acht-Bahn zu. Unsere Eigengeschwindigkeit betrug nur einige Meter in der Sekunde. Noch waren wir in Sicherheit, aber sowohl auf den Schirmen der Zielerfassung als auch auf den Schirmen hier in der Zentrale sahen wir die Bilder der Ortung. Den Felsbrocken mit dem Namen eines toten Astronomen.

Zehn unserer Schiffe durchmaßen jeweils achthundert Meter und gehörten der Stardust-Klasse an. Ihre Feuerkapazität mußte genügen, um den Meteor zu Gas zu zerteilen.

"Etwas muß getan werden! Etwas muß geschehen! Diese Narren... Rhodan hat sie alle zu Weichlingen werden lassen!"

Ich lehnte mich zurück und beobachtete Marschall Terhera. Sein Gesicht war kühl und undurchsichtig. Aber es trug einen entschlossenen Ausdruck. Ich kannte Terhera nicht genug, um seine Reaktionen vorher bestimmen zu können.

Terhera rief leise:

"Funkabteilung! Ich brauche einen Kanal zur Flottenleitung."

"Eine Sekunde, Sir!"

Wir sahen uns überrascht an.

"Ich sagte nicht: Ich brauche morgen einen freien Kanal, sondern drückte mich anders aus!" schnappte der Kommandeur.

"Einen Augenblick! Die Funkbude dort drüben ist hoffnungslos überlastet."

Terhera brüllte:

"Dann machen Sie es entsprechend dringend! Bin ich denn nur von Stümpfern umgeben?"

Ich konnte mir die folgende Antwort leisten und sagte halblaut:

"Immerhin haben Sie einen erstklassigen Presseoffizier, Sir."

Er schien an seine Parteifreunde zu denken, die, zum Teil in jene glasähnliche Luft eingeschlossen, tot durch das System torkelten. Das war auf alle Fälle ein harter Schlag für die Partei.

"Nicht mehr lange. Nach diesem Einsatz verlassen Sie mein Schiff."

Ich nickte und erwiderte trocken:

"Mein Wort! Wenn alle meine Herzenswünsche so prompt eintreffen, werde ich ein glückliches Alter haben."

Die Funkzentrale meldete sich.

"Wir haben eine Leitung zum Kommando, Sir!"

Terhera drehte sich herum und hob kurz die Hand.

"Mein Verband fliegt einen kurzen, ablenkenden Angriff. Ich beabsichtige, ein paar Probeschüsse abzugeben, um die Feuerkraft des Gegners zu testen. Start in dreißig Sekunden. Ich bitte, unseren Anflug genau zu beobachten. Wir werden unsere Aufgaben als Wachflotte wahrnehmen. Danke."

Er starrte in das entsetzte Gesicht des Funkers, der sofort losschrie:

"Sir! Ich muß Sie warnen! Wir alle befinden uns in Warteposition! Die anderen beiden Schiffe... denken Sie an die Totalverluste. Denken Sie an die LIGASTAR und Ihre eigenen Vertrauten!"

Terheras Stimme triefte vor Hohn, als er entgegnete:

"Daran werde ich denken, wenn ich meinen Feuerleitoffizieren meine Befehle gebe. Ende."

Er schrie dem Funker zu:

"Trennen Sie!"

"Unter Protest, Sir!" erwiderte der Major, der die Funkabteilung leitete und trennte die Verbindung. Aber er schaltete nur den Ton ab, nicht das Bild, das, erstaunlich wenig gestört wurde. Marschall Bount Terhera ging hinüber und blieb hinter dem Schiffsführer stehen.

"Terhera an Verband. Wir fliegen einen Parabel-Angriff. Im Scheitelpunkt werden die Salven der Transformkanonen abgefeuert. Jedes Schiff zehn Schüsse. Nicht näher als Sicherheitsentfernung. Alle fünfunddreißig Einheiten hören nur auf meine Kommandos!"

Die einzelnen Bestätigungen kamen, wie es deutlich für uns alle zu merken war, nur sehr unlustig. Die Männer gehorchten widerwillig. Die Anordnungen der Leitstelle lauteten weitaus anders. Man würde sich, dachte ich als Berufsjournalist, später sicherlich auf Befehlsnotstand berufen.

Die CUTTY SARK startete.

Die Schwingungen der Maschinen, als sämtliche Triebwerke mit Höchstwerten zu arbeiten begannen, rüttelten uns durch. Eines der Schiffe nach dem anderen löste sich aus der Warteposition.

"Angriff!" schrie Terhera.

Er glich im Augenblick einer alten Darstellung eines rasenden Kriegers, der um jeden Preis gewinnen mußte. Sein Charakter schienen die Faktoren "Angriffslust" und "Zerstörungswut" in großer Menge zu enthalten. Wir alle spannten unsere Muskeln. Das konnte nicht gut gehen! Andererseits mußte ich mir sagen, daß Terhera sein hochqualifiziertes Kommando nicht geschenkt bekommen hatte - als Schiffsführer und Kommandant war er den besten Männern der Flotte ebenbürtig.

"Das gibt ein Debakel, Kamerad!" sagte ich zu einer Ordonnanz, die die Kaffeebecher einsammelte und wegbrachte.

"Sie sollten sich festschnallen, Sir!" sagte der Navigator.

"Ich gebe hier die Anordnungen!" fuhr Terhera auf.

Wir sahen uns an und nickten schweigend. Es war nicht zu ändern. Vorgesetzte konnte man nur so verbrauchen, wie sie waren.

Fünfunddreißig Schiffe flogen in einer eng gestaffelten Formation auf das als Ziel erkannte Objekt zu.

Es war der Steinbrocken weit vor uns.

Die CUTTY SARK scherte aus und stieg langsam über die beiden Angriffsreihen hinweg. Terhera mußte den Überblick behalten. In der Zentrale schrien die warnenden Stimmen aus sämtlichen Lautsprechern. Die anderen Schiffe beobachteten unseren halb selbstmörderischen Angriff, der meiner Meinung nach vollkommen sinnlos war.

Weiter.

Ein Zehntel Lichtgeschwindigkeit. Kommandos gingen hin und her. Die Transformbomben wurden geladen. Die Feuerleitoffiziere drehten ihre Projektoren auf das Ziel ein. Hinter uns zerstoben glühende Gase langsam in der Schwärze des Raumes. Außer unseren fünfunddreißig Einheiten wagte sich kein anderes Schiff vor.

Die ersten Schiffe waren jetzt an derjenigen Stelle der Parabel, die kurz vor dem Knick lag.

"Feuer in zehn Sekunden!" brüllte Terhera.

Die Schiffe flogen jetzt mehr als halbe Lichtgeschwindigkeit. Alle Augen hingen an den Schirmen der Panoramagalerie.

Und dann geschahen die Dinge, die niemand vorausahnen konnte. Man konnte sich zwar vorstellen, daß der Angriff nicht ohne Folgen bleiben würde, aber auf diese Reaktion des noch immer unbekannten Gegners war man nicht gefaßt.

Die erste Transformbombe detonierte weit vor dem Ziel und blendete für einen Augenblick die Optiken.

Und nach der Detonation verwandelten sich die Schutzschirme der ersten Reihe der Schiffe in glühende, stechend helle Erscheinungen von Kugelgestalt. Das Verhängnis griff nach insgesamt achtzehn Schiffen.

12.

ZEIT: Donnerstag, 19. Juli 3444. Elf Uhr vierunddreißig vormittags.

ORT: Unweit des Asteroidengürtels.

BERICHT: Merytot Bowarote.

Wir erschrakten tödlich, als wir den Funkanruf Marschall Terheras mithörten. Ich war als Beobachter in einem der vielen Schiffe anwesend, und die Ortungsabteilung, in der ich im Raumanzug in meinem Sessel angeschnallt lag, dokumentierte die ganze Szene und den gesamten Vorfall mit Hilfe ihrer weitreichenden Geräte und einiger ausgesetzter Spionsonden.

Natürlich nahm niemand ernsthaft an, daß die Accalauries in diesem Felsbrocken zurückgekommen wären - eine völlig unsinnige Vorstellung, die jeder logischen Begründung entbehrte. Mein Herz krampfte sich zusammen, als ich an die Opfer in den drei schlagartig vernichteten Schiffen dachte. Und ich wurde leichenblaß, als ich die achtzehn Schiffe Terheras sah, die in einer langen, an den Enden leicht nach vorn gekrümmten Angriffsreihe auf den vergleichsweise winzigen Meteor losrasten.

"Hier, sehen Sie sich das an, Sir. Dieser Wahnsinnige schickt seine eigenen Leute in den sicheren Tod!" sagte der Chef der Ortungszentrale bitter.

"Er hat sämtliche Warnungen und Befehle mißachtet!" sagte ich und schüttelte den Kopf.

In der Zentrale herrschte ein tödliches Schweigen. Wir alle waren über diese Ungeheuerlichkeit entsetzt. Terhera schien sich seiner Sache mehr als sicher zu sein. Er verließ sich auf den Schutz der Paratronschirme und der HÜ-Schirme. Und eben, als sich die Detonationen der ersten Transformgeschosse rund um den Asteroiden auf den Bildschirmen abzeichneten, flammten die Schutzschirme der achtzehn Schiffe auf.

"Sie werden umkommen... wie auf der LIGASTAR!" rief ein Ortungsfachmann.

Ich antwortete nichts. Schreckgeweitete hingen meine Augen an den Bildern. Wir sahen den Untergang. Er griff nicht so schnell nach den Schiffen wie im Fall der drei ersten Raumschiffe, aber alles ging trotzdem rasend schnell. Die Männer atmeten aufgeregt, und die Zentrale war von dem Klicken und Summen der zahlreichen Geräte erfüllt.

Achtzehn Schirme verwandelten sich in lodernde Flammenkugeln. Das war bei den drei ersten Opfern nicht geschehen.

Unsere Schirme galten als unter allen Bedingungen unüberwindlich; es gab einige wenige Ausnahmen. Wir fingen die Meßergebnisse auf, die der plötzliche Energieausbruch dort vorn, in der Nähe von Ostolli Acht, hervorrief.

Jemand murmelte laut:

"Das ist doch eindeutig ein Antimaterie-Effekt."

Die gesamte Szene dauerte höchstens fünf Sekunden.

Zuerst schien es, als würden die kugelförmig projizierten Schirme verbrennen und sich auflösen. Dann erfolgten viele kleine, schnelle Explosionen, die hinter dem Flammenschein der brennenden Schutzschirme stechend aufleuchteten.

Dann gab es einen kurzen Moment der Ruhe.

Vermutlich verwandelte sich jetzt die Atemluft innerhalb der Schiffe und der Raumanzüge in eine glasähnliche Substanz. Unsere Robotsonden, die weit genug von Ostolli Acht entfernt operierten, hatten Bilder der eingeschlossenen Leichen und Trümmer gefunkt.

Dann gab es, fast gleichzeitig, achtzehn kleine Sonnen.

Sie bildeten eine langgeschwungene Kette dort vorn. Helligkeit durchflutete den Weltraum über dem Asteroidengürtel. Die Explosionen glitten, immer heller werdend, ins Maximum und wurden dann größer und gleichzeitig

strahlungsschwächer. Das einzelne Schiff hoch über der Stätte des Untergangs drehte mit feuernden Triebwerken ab; die zweite Angriffswelle, ebenfalls in Form einer Kette, löste sich auf und raste nach allen Seiten davon.

"Dort! Die Schirme!" schrie jemand.

Langsam wechselten die Sekundenzahlen in den Digitaluhren. Es war, als ob die Zeit plötzlich langsamer lief.

"Dieser Wahnsinnige!" stöhnte ich.

Wir hatten jetzt einundzwanzig Schiffe verloren. In jedem Schiff hatten sich Menschen befunden. Terheras Rache an den Unbekannten für den Verlust seiner Parteispitze hatte Hunderten von Raumfahrern das Leben gekostet.

"Er wird sich verantworten müssen!" sagte der Chef der Ortungsabteilung.

"Das bringt die Toten nicht mehr ins Leben zurück!" erwiderte ich.

Man hat mir wiederholt vorgeworfen, ich sei nur deswegen als Administrator der Erde gewählt worden, weil es keinen besseren Mann gäbe als Rhodan, und keinen weniger guten als Terhera. Dieses durchaus zweischneidige Kompliment traf mich nicht besonders. Ich bin kein Mann des Krieges. Mir bedeuten Menschenleben mehr als alles andere. Ich würde meinen Einfluß - um das unangenehme Wort "Macht" zu vermeiden - niemals mißbrauchen, um solche Aktionen zu starten wie eben Terhera. Jeder Extremismus, gleich welcher politischer Farbe, ist verwerflich. In meinen Augen war Bount Terhera der geborene Extremist. Und das war nicht nur meine Meinung.

"So ist es. Und was ist wirklich passiert? Haben wir schon Analysen?"

Wir sahen uns an, der Chef und ich.

Ich hob die Schultern. Ich wußte nur, was wir alle mit den eigenen Augen gesehen hatten. Ein Angriff war geflogen worden, und achtzehn Schiffe waren vernichtet worden, ohne daß wir Gelegenheit gehabt hatten, die rätselhafte Waffe zu erkennen. Rhodans Warnung war also zu Recht erfolgt, und Bulls Alarm und anschließend der verschärfte Katastrophenalarm ebenfalls. Ich brauchte meinen Entschluß nicht zu revidieren; es gab keine vernünftigere Lösung als die, die getroffen worden war. Was war dort vorn, in der Schwärze des Kosmos, in der noch vereinzelt glühende Gasschleier zogen, wirklich geschehen? Hin und wieder zuckte es in dem Gas, als erfolge eine elektrische Entladung.

Der Raum zwischen der Erde und dem Planeten Jupiter, in dem sich die Aktivitäten summierten, hallte minutenlang von Meldungen und verzweifelten Funksprüchen wider.

Auf Hunderten von Schiffen wurden Auswertungen überprüft.

Schließlich, nachdem wieder absolute Funkstille angeordnet worden war, kamen die ersten exakten Meldungen und Analysen.

Sämtliche Schiffsbesatzungen konnten mithören und erfahren, welcher Gegner dort angriff und zurückschlug.

Genauer: über welche Waffe der unheimliche Gegner verfügte.

"Es ist verblüffend!" sagte einer der Männer unterdrückt.

"Eine Art ultimate Waffe!" murmelte ich. Denn das war sie in der Tat, wenn die Analysen und die Rechenergebnisse NATHANS stimmten.

Die Feldschirme aller vernichteten Raumschiffe hatten für eine sehr kurze Übergangsphase eine deutlich antienergetische Struktur angenommen.

Zu jedem vorhandenen atomaren Partikel kam ein Anti-Partikel. Dieses vernichtete in einer energiereichen Explosion das normale Partikel - auf diese Weise war Antienergie entstanden.

Sämtliche Maschinen, die im fünfdimensionalen Bezugssystem arbeiteten, verwandelten sich in Maschinen aus Antimaterie und zerstörten sich dabei selbst. Sogar das Howalgonium wurde verändert und ergab Anti-Howalgonium.

Die beobachtenden Wissenschaftler hatten aus den Meßwerten, die eine ständige Wiederholung der wichtigsten Phasen jener insgesamt einundzwanzig Detonationen erlaubten, ihre Feststellungen treffen können.

Sie waren übereinstimmend der Auffassung, daß der Gegner innerhalb des Asteroiden Ostolli Acht steckte. Das war keine Überraschung.

Aber jene fremde Macht verstand es offensichtlich, mit Hilfe von uns bislang noch völlig unbekannten Mitteln normale Materie in Antimaterie und somit in Antienergie umzuwandeln.

Ich stöhnte auf.

"Das ist die Gefahr, vor der uns Rhodan warnen wollte!" sagte ich.

"So wird es sein!" erwiderte mein Nebenmann.

Wir hörten weiter, was die Wissenschaftler herausgefunden hatten.

Sobald der Umwandlungsprozeß der normalen Materie beendet war, gab es an ihrer Stelle zwangsläufig Antimaterie. Sobald diese Materie mit der normalen, in unserem Bezugssystem vorhandenen Materie in Berührung kam, gab es schnelle, heiße Detonationen. Woher die Umwandlung der Atemluft in eine glasähnliche Substanz kam, wußte zu diesem Zeitpunkt noch niemand zu sagen.

Diese Waffe war ungeheuerlich und bis zum heutigen Tag niemals angewendet worden.

Die Idee lag nahe, Materie mit Hilfe von Antimaterie zu vernichten, aber wir verfügten nicht über die Technologie, dieses Verfahren zu einer Waffe werden zu lassen. Die unbekannte Macht hingegen besaß dieses Verfahren.

Und vor allem - diese Waffe war unschlagbar.

Es gab einundzwanzig erschütternde Beispiele dafür.

Ich schloß die Augen und lehnte mich zurück. Rhodan hatte uns gewarnt. Rhodan war vermutlich der einzige, der uns helfen konnte. Man mußte ihn von seiner Mission im Zentrum zurückrufen.

Als sich der Aufruhr zwischen den einzelnen Raumschiffgeschwadern gelegt hatte, hörten wir Bulls Stimme und sahen ihn, nur unwesentlich durch die Gravitationswellen und Magnetstürme in der Bildqualität gestört, auf unseren Schirmen.

"Sie alle wissen genau, was soeben passiert ist!" sagte Reginald Bull. Sein Gesicht war ungeheuer beherrscht, aber er vermied es, seine Hände ins Bild zu bringen. "Achtzehn Schiffe sind durch einen übereifrigen Kommandanten vernichtet worden.

Es ist zu früh, jetzt etwas Genaues zu sagen. Ich stelle nur fest, daß sich Marschall Bount Terhera wird verantworten müssen.

Ich bitte alle Kommandanten, ihre Besatzungen zu beruhigen und vor blindwütigen Aktionen wie der soeben erfolgten zurückzuhalten. In den nächsten Stunden wird eine Entscheidung fallen.

Bis dahin besteht weiterhin unverändert der strenge Katastrophenalarm. Danke."

Übergangslos verschwand sein Bild von den Schirmen.

*

Die Reaktion, die über vorsichtig gewechselte Funksprüche und aufgefangene Sendungen der Televisionsgesellschaften - die ein Notprogramm ausstrahlten - bekannt wurde, war ausgesprochen reichhaltig.

Der Verlust der Männer, die völlig sinnlos geopfert worden waren, hatte Bount Terhera in der Flotte fast alle Sympathien gekostet. Ein Großteil seiner Anhänger hatte in Bild und Ton miterleben können, daß ihr Idol, der zukünftige "Großadministrator" des Imperiums, sich aus Rachegefühl zu einer übereilten Reaktion hatte hinreißen lassen. Die kritischen Stimmen aus der Bevölkerung waren nicht zu überhören.

Sein politisches und persönliches Ansehen auf den Planeten des Solaren Systems und den anderen Welten war dahin, wenn sie erst einmal erfahren hatten, was geschehen war. Zweifellos würde Reginald Bull das Flottengericht zusammenrufen - für mich galt das als selbstverständlich.

Man nannte ihn einen "Eiferer", einen "Extremisten", einen "Mann, dessen blinder, persönlich bezogener Haß es verhinderte, daß er ein anderes Volk innerhalb der Galaxis als Intelligenzwesen anerkennen würde", und außerdem warf man ihm vor, daß er "eine neue Form des Rassismus auf seine Fahnen geschrieben habe". Das alles schien sich zu seinem politischen Abgesang formiert zu haben.

Eines stand auch für besonnene, abwägende Beobachter fest:

Marschall Bount Terhera reagierte zu schnell, zu hastig und mit zuviel Aufwand am falschen Platz. Er hätte länger nachdenken sollen - nicht nur bei seinem halb wahnsinnigen Angriff auf den Meteor.

Sein Presseoffizier vermittelte ein kurzes Interview. Man sah es dem Offizier deutlich an, daß ihm seine Aufgabe zuwider war.

Marschall Terhera trat vor die Linsen und sagte knapp, mit einem verächtlichen Gesichtsausdruck:

"Ich werde angegriffen und beschuldigt, weil es bei diesem Angriff Opfer gegeben hat. Glauben Sie mir - niemand bedauert sie mehr als ich.

Zu allen Zeiten und immer wieder gab es solche Opfer. Die Männer sind nicht in den Tod geschickt worden, sondern haben versucht, die Erde und das Solarsystem und darüber hinaus das Solare Imperium vor einem unbekannten und tödlich zuschlagenden Angreifer zu schützen. Dabei sind sie gestorben."

Es fehlten nur noch die Worte "den Heldentod gestorben", dachte ich sarkastisch, und damit hätte er seinem Zynismus noch die Krone aufgesetzt.

"Zum Nutzen und zur Abwendung von Gefahren, die viele Planeten und viele Milliarden Menschen betreffen, sind solche Opfer notwendig. Unter diesem Gesichtspunkt sehe ich als Verantwortlicher für diesen Angriff die Aktion.

Alle diese Dinge werden in der nächsten Zeit zur Sprache kommen. Ich habe weder Skrupel noch Angst, mich zu verantworten. Ich danke Ihnen."

Auch darauf gab es eine Reaktion, sobald seine Erklärung publiziert werden würde.

Milliarden Menschen würden - wie immer seit vielen Jahrtausenden menschlicher Geschichte - seine fadenscheinige Erklärung akzeptieren.

Nicht nur deswegen, weil er mein politischer Gegner war, hoffte ich (und wußte mich mit vielen anderen Menschen in dieser Meinung einig), daß es weitaus mehr Menschen sein würden, die durch die Aktion und seine kaltschnäuzige Erklärung seinen wahren Charakter kennengelernt hatten.

Die nähere Zukunft würde zeigen, wer recht hatte, und wer der neue Großadministrator sein würde.

Der Katastrophalarm galt weiterhin.

Wir mußten warten. Langsam trieb der mysteriöse Asteroid näher und näher. Die Schiffsbesatzungen wurden von Stunde zu Stunde nervöser.

Ich entschloß mich, einen Versuch zu wagen.

Ich mußte Rhodan erreichen...!

13.

ZEIT: Donnerstag, 19. Juli 3444. Nachts dreiundzwanzig Uhr.

ORT: Zentrale der KMP-11.

BERICHT: Major Erkh Stallinger.

Ich kam aus der schwarzen Tiefe meiner Alpträume hoch wie ein ertrinkender Schwimmer und schnappte nach Luft. Aber es war nicht das Sonnenlicht über der Wasseroberfläche, das mich blendete, sondern die Wecksignale, die über den Bildschirm meiner Zentrale kamen.

"Ich komme!" schrie ich heiser.

Wir waren nicht nur total verrückt, sondern auch am äußersten Rand unserer physischen Leistungsfähigkeit angelangt. Unser rasender Flug durch den Aufruhr des Linearraums ging weiter. Aber inzwischen konnten wir uns wenige Stunden lang ausschlafen. Vor vier Stunden waren wir bei einem Eintauchmanöver dreimal zurückgeschleudert worden. Das Schiff sah inzwischen aus wie ein Wrack.

"Kommandant! Wir brauchen Sie!" schrie es aus dem Lautsprecher. Das Knistern und Krachen der Störungen begleitete jedes Wort.

"Ja! Gleich!" brüllte ich. Dann schüttelte mich ein Hustenanfall.

Ich schaltete den Individualschirm aus, dann öffnete ich den Helm des Raumanzuges. Die Kabinenluft kam mir wie Abendwind aus einem Mischwald vor.

Ich zog mich mühsam hoch.

Jeder Muskel und jeder Nerv schmerzte. Ich wankte durch meine kleine Kabine, ging in die Toilette und erbrach mich. Dann kühlte ich mir das Gesicht mit Wasser und wusch mir die Hände. Halbliterweise lief das Wasser durch die Halsblende in den Anzug hinein. Es störte mich nicht - alles außer unserem Ziel war unwichtig. Ich verschwendete kostbare Zeit damit, mir einen entsetzlich starken Pulverkaffee zu mischen, dessen Wirkung gleich null war. Ich schluckte zu dieser pechschwarzen Brühe zwei Aufmunterungspillen und verkürzte meine Lebensdauer um weitere zwei Wochen.

Dann riß ich die Tür auf und wankte in die Zentrale.

"Verdammt!" sagte ich. "Nicht einmal zehn Minuten Schlaf gönnt ihr mir."

Daniyel grinste säuerlich.

"Du hast sechs Stunden geschlafen. Die schönsten Minuten hast du tatsächlich verschlafen."

Ich blinzelte ihn an.

"Was ist los, Dany?" fragte ich heiser. Langsam kam ich wieder zu mir. Ich sah die müden Gesichter der Mannschaft. In meiner Abwesenheit hatten sie, bis auf Daniyel, sich abgelöst. Ich vermißte die pausenlosen Geräusche, die ausfallenden Schirme der Panoramagalerie und die charakteristischen Störungen der Bildschirme.

"Wir haben offensichtlich eine Zone erreicht, in der das große Wüten nicht mehr gilt!" sagte der Pilot.

"Das ist das Beste, was ich seit dem Start gehört habe!" sagte ich und blickte mich in der schrottreifen Zentrale um. Die zerstörten Geräte, die Unmöglichkeit, etwas auszuräumen, die schweren Vibrationen und der Ausfall der Reparaturrobots hatten sie in einem Zustand hinterlassen, der unbeschreiblich war. Und zu allem Überfluß stank es aus der Lüfterneuerungsanlage nach Schimmelpilzen.

"Wohl kaum!" sagte Daniyel. "Es gibt noch etwas."

"So?"

Wir befanden uns im Normalraum. Ich sah auf die Panoramagalerie: Die Schirme zeigten einen Weltraum, so wie wir ihn kannten. Sterne, Gasschleier, Schwärze. Sonst nichts.

"Funkabteilung?" fragte ich. Ich kam langsam zu mir und fühlte erleichtert, wie mein Denkvermögen wieder einsetzte. Mein Gesicht war verquollen und unrasiert. Die Augen gerötet, mit schwarzen Rändern.

"Das kommt alles. Wir haben eben ziemlich deutlich einen Hyperfunkspruch aufgefangen. Entweder kommen wir zu spät, oder irgend etwas Furchtbares ist im Solssystem passiert!"

Wir starrten uns an.

"Und das auf meinen nüchternen Magen!" murmelte ich. "Gib her. Laufen die Funkgeräte?"

Der halb bewußtlose Mann am Funkpult meldete sich mit vor Erschöpfung lallender Stimme.

"Wir haben unsere Sendungen seit einer Stunde pausenlos abgestrahlt. Bandschleife. Bis jetzt keinerlei Reaktion. Wir haben nachgesehen - keine Robotstation in der Nähe, kein bemanntes Funkfeuer."

Ich war wieder beruhigt.

Mit Lichtgeschwindigkeit raste die Korvette, deren Antrieb und deren wichtigste Maschinen rätselhafterweise noch immer hervorragend arbeiteten, durch den Normalraum. Ich wußte, daß die Männer mit allen Mitteln versuchten, eine Ortsbestimmung zu machen. Ein trügerisches Gefühl stellte sich ein, als ich das Blatt in die Hand nahm und zu lesen begann. Ein Gefühl der Sicherheit. War es endlich soweit? Bewegten wir uns in einer Zone, wo keine Lebensgefahr mehr für uns bestand und in der es möglich war, einen Satelliten zu erreichen, der den Text an den Empfänger weitergab?

Ich las.

"Das verblüfft dich, wie?" brummte Daniyel.

"Allerdings!"

Es war ein Hilferuf. Offensichtlich von einem ungewöhnlich starken Hypersender abgestrahlt. In einem kurzen, endlos wiederholten Spruch rief der Parteichef der GTU, Merytot Bowarote, nach Perry Rhodan. Der Großadministrator sollte sofort ins Solssystem zurückkehren; dort würde er zum Abwehrkampf gegen den Asteroiden mehr als dringend gebraucht. Außerdem würde seine Anwesenheit die Massen beruhigen. Diesem Hilferuf schloß sich die Plosphoserin Aerce an.

Ich hob den Kopf und sah den Funker ungläubig an.

"Und das habt ihr aufgefangen? Das bedeutet ja..."

"Vor etwa zwanzig Minuten", sagte er. "Ziemlich verstümmelt, aber die ständige Wiederholung half uns. Mehr Text wurde nicht abgestrahlt."

Ich nickte.

"Das bedeutet, daß wir echte Chancen haben, mit unserer Botschaft durchzukommen. Dieser Asteroid... die Paramags sind also schon im Sonnensystem!"

Daniyel zündete sich mit fliegenden Fingern eine Zigarette an.

"Wenn sogar Rhodans politische Gegner nach ihm rufen, muß der Zustand mehr als ernst sein. Wir sollten... ich wollte sagen, wir sollten schneller fliegen, aber das ist Unsinn. Schneller geht es nicht mehr."

"Richtig!" stimmte der Pilot zu.

Ich überlegte, sofern mir das in meinem Zustand möglich war.

"Wo sind wir eigentlich?"

Aus der Ortungsabteilung murmelte jemand mit gebrochener Stimme:

"Siebentaused Lichtjahre von Terra entfernt. Wir sind geringfügig von der absoluten Geraden abgekommen."

"Gibt es eine Koordinatenbestimmung?"

"Ja. Sie ist ziemlich genau."

Ich holte Luft und merkte, daß das Schiff noch immer relativ ruhig flog. Wir waren den Gravitationsstürmen entkommen und hatten offensichtlich die Ausläufer der Zentrumsstörungen überholt.

"Gibt es einen Funksatelliten in erreichbarer Nahe?"

"Wir suchen gerade danach."

Sekunden später stand es fest. Wir mußten uns noch etwa eine Stunde lang im Linearraum aufhalten. Dann erreichten wir einen Funksatelliten, der sogar bemannt war. Dort konnten wir mit großer Sicherheit unseren Text absetzen und kamen auch bis nach Imperium-Alpha durch. Wir mußten versuchen, den Paramags zuvorkommen.

"Los! Neues Manöver! Wir springen bis zu diesem Satelliten. Vielleicht haben wir etwas Glück."

"Verstanden!"

Binnen weniger Minuten verschwanden wir wieder im Linearraum. Der Flug ging relativ ungestört weiter. Wir blieben eine Stunde lang in der Zwischenzone. Dann, in der ersten Stunde des neuen Tages, klappte es endlich. Die Strapazen des langen, erbarmungslosen Fluges hatten sich gelohnt.

Wir erhielten das Bestätigungszeichen eines Funkfeuers. Auf unserer Schirmen erschien, leidlich gut zu erkennen und nicht dreidimensional, die Funkwache des Satelliten. Wir identifizierten uns; meine erste Frage war:

"Können wir über Sie die Erde und Imperium-Alpha erreichen?"

"Selbstverständlich. Etwas gestört, aber grundsätzlich klar zu empfangen."

"Gut. Erstellen Sie die Verbindung."

Wir jagten auf den noch unsichtbaren Satelliten zu.

Acht Minuten später hatten wir Julian Tifflor auf den Schirmen.

"Wir sind Kuriere. Wir kommen von Rhodan", begann ich. "Sind die Paramags bereits aufgetaucht?"

"Ja. Berichten Sie. Ihr Bericht wird von der gesamten Menschheit dringend erwartet."

In wenigen Minuten würden die führenden Männer ganz genau wissen, was dort im Chaos des Zentrums geschehen war. Sie erfuhren, daß der Angriff auf die Paramags zurückzuführen war. Ich berichtete, was uns aufgetragen worden war. Tifflor stellte nur wenige Zwischenfragen.

Auch uns wurde klar, daß die Paramags also doch noch die Positionsdaten über den Planeten Zeut erbeutet hatten. Sie wußten aber nicht, daß dieser Planet nur noch in Form von Gesteinstrümmern existierte.

Sie hatten das unglaublich wirkende Kunststück fertiggebracht, innerhalb von rund dreißig Stunden ihre transmitterähnlichen PEW-Bezugstransformatoren einzusetzen. Dadurch war es möglich geworden, vermutlich einige Millionen Paramag-Intelligenzen in das Solare System zu schicken.

Wir wechselten unsere Informationen aus.

Der Angriff bedeutete, daß der Asteroid Ostolli Acht PEW-haltig war. Andernfalls hätten die Paramags dort niemals eintreffen und sich festsetzen können. Jetzt terrorisierten sie das Sonnensystem, indem sie ihre Fähigkeiten einsetzten, mit deren Hilfe sie aus Normalmaterie Antimaterie erzeugen konnten.

"Ist das grundsätzlich alles?" fragte Tifflor nach etwa einer halben Stunde.

"Ja. Noch etwas. Versuchen Sie, möglichst selten Schutzschirme um die Schiffe zu projizieren. Die Schirme arbeiten auf fünfdimensionaler Ebene. Die Paramags können 5-D-Maschinen und Schutzschirme und alles übrige in Antimaterie und somit in Antienergie verwandeln. Das ergibt die Bereitschaft für verheerende Explosionen. Die Schirme um die Schiffe schützen nicht mehr, sondern sind geradezu besonders gefährlich."

Tifflor nickte und stellte düster fest:

"Das haben wir bereits in einundzwanzig Fällen feststellen können. Sie werden erwartet, und der Raum zwischen Ihnen und Sol ist einigermaßen ruhig. Lassen Sie sich also Zeit. Wir werden einen Kurier starten, sobald Sie gelandet sind."

"Einverstanden, Sir!" sagte ich. "Vermutlich treffen wir kurz vor Mitternacht am einundzwanzigsten Juli ein."

"Ich habe verstanden. Ende."

"Ende."

Der Schirm wurde dunkel. Daniyel und ich sahen uns an. Wir hatten gewonnen.

"Pilot?"

"Sir?"

"Wir brauchen einen Kurs bis in Erdnähe. Dann schalten wir auf Autopilot und schlafen uns aus."

Der Pilot nickte.

Wir bestimmten den Kurs, ließen uns vom Funkfeuer noch einmal die genauen Daten und Koordinaten geben und gingen dann wieder in den Linearraum. Wir rasten der Erde entgegen, die unter der Drohung der Paramags zitterte. Wir hatten getan, was wir konnten. Ich ging durchs Schiff und sagte meinen Männern, daß sie sich entspannen könnten.

14.

ZEIT: Freitag, 20. Juli 3444. Vier Uhr morgens.

ORT: Raumhafen Tshodur-Kohn, ehemalige Mongolei.

BERICHT: Reginald Bull.

Also ist mein Gedächtnis noch immer ausgezeichnet; ich konnte damit zufrieden sein, daß mir vor einigen Tagen eine Anfrage auf den Tisch geflattert war. Sie bezog sich auf die Verwendung der beiden "uralten" Schiffe, die, wie sich der Verantwortliche des Raumhafens ausgedrückt hatte, "still vor sich hin rosteten". Nun, das taten sie sicher nicht; ich hoffte, daß die Kommandos, die ihr Leben riskiert hatten und mit Transmittern nach Tshodur-Kohn gesprungen waren, die beiden Spezialschiffe startfertig hatten machen können. Mein Gleiter raste durch die gestaltete Landschaft der ehemaligen kargen Hochwüste und würde in wenigen Minuten den alten Raumhafen erreichen.

Ununterbrochen kamen neue Meldungen aus dem Lautsprecher. Ich lehnte im Gleiter, hatte die Augen geschlossen und hörte zu. Plötzlich, nach der Meldung dieses Risikopiloten Erkh Stallinger, ordneten sich alle Dinge langsam in ein logisches System ein.

"Wann sind wir da?" fragte ich leise, ohne die Augen zu öffnen.

"In etwa zehn Minuten, Sir", sagte der Fahrer.

Sowohl er als auch der Mann neben ihm waren Agenten der Solaren Abwehr. Sie bewachten mich auf dem kurzen Weg von der Transmitterstation bis zu dem aufgelassenen Raumhafen. Der Lautsprecher gab wieder eine Meldung von sich. Die Stimme des Sprechers überschlug sich beinahe.

Der Kurier aus dem Zentrum hatte einen Teil unserer Vermutungen bestätigt.

Ein anderer Teil war völlig neu und warf unsere Ansichten völlig um.

Jedenfalls kannten wir jetzt unseren unheimlichen Gegner.

Und wir kannten einen Weg, ihn aufzuhalten oder sogar unschädlich zu machen.

"Terranische Wissenschaftler haben soeben eine Zusammenfassung abgegeben. Sie sind dem Geheimnis von Ostolli Acht auf der Spur.

Der Vernichtungsvorgang, dem insgesamt einundzwanzig Schiffe zum Opfer fielen, wird von ihnen Paraabstraktes pluskonstruktives Antimaterie-Aufbaufeld, PPAA abgekürzt, genannt."

Immerhin, überlegte ich ironisch, kannten wir den Gegner schon so genau, daß wir langsüßige Namen für seine Waffe fanden. Das war ein echter Fortschritt.

Drei Minuten später eine neue Durchsage.

"Reginald Bull an der Spitze einer Mannschaft aus Spezialisten ist unterwegs, um auf einem geheimgehaltenen Raumhafen zwei bisher vergessene Schiffe aus der Accalaurie-Zeit in Betrieb zu nehmen. Bull hofft, damit den Feind besiegen zu können."

Ich öffnete die Augen, sah die Landschaft vorbeihuschen und grinste. Allerdings, das hoffte ich.

Zwischen den Hängen, die mit widerstandsfähigem Bewuchs bepflanzt waren, ragten die kahlen Berggipfel auf. Jetzt öffnete sich ein Trichter im Gestein. Eine ringförmige Zone alter Bäume, unterirdisch bewässerten Rasens und dichter grüner Büsche umgab den Raumhafen. Er wurde selten benutzt, und hier hatten wir vor langer Zeit die beiden Spezialschiffe abgestellt. Dank der Mantelhüllung aus reinstem Ynkelonium konnten sie nicht rosten.

"Wir sind sofort am Schiff!" sagte der Gleiterpilot und jagte das Gefährt den leichten Abhang hinauf. Wir passierten den kleinen Wachturm; die Strahlensperre zuckte zurück, als wir uns näherten.

Die NEOMAV stand weiter vorn, dahinter die gleich große PILBO. Beide Schiffe waren kugelförmig und durchmaßen fünfhundert Meter.

"Ist Tifflor schon da?"

"Ja", sagte der Fahrer und raste quer über das Feld auf die PILBO zu. "Angeblich sitzt er bereits in der Zentrale der NEOMAV."

"In Ordnung!"

Auf dem Feld herrschte fieberhafte Tätigkeit. Seit einigen Stunden bemühten sich zwei in aller Hast zusammengerufene Mannschaften, die zwei Schiffe startklar zu machen und zu überprüfen.

Das "Maverick-Cape" war das Stichwort gewesen. Nachdem ich mit Tifflor die Meldungen und Informationen des Kuriers Major Stallinger durchgesprochen hatte, wußten wir, daß nur PILBO und NEOMAV die Rettung bringen konnten. Wenn die

normalen Schutzschirme versagten - das Maverick-Cape, jenes galvanoähnliche Deckmaterial aus reinstem Ynkelonium, würde uns helfen.

Es hatte kein entsprechendes Gegenelement, da es ein absolutes Hochdruckelement war und sich in die Abfolge der im Kosmos vorhandenen Elemente nicht einordnen ließ.

Nur Ynkelonium reagierte nicht, wenn es mit Antimaterie zusammengebracht wurde.

Von der Idee bis zur Ausführung waren es nur wenige Stunden. Jetzt hielt der Gleiter, und ich stieg aus. Ein Vorarbeiter der Testkommandos spurtete auf mich zu, machte eine flüchtige Ehrenbezeugung und meldete:

"Solarmarschall Tifflor befindet sich bereits in der PILBO. In zehn Minuten ist der letzte Check durchgegangen, Sir."

Ich bewegte mich zurück zum Gleiter.

"Zur NEOMAV. Die Information war falsch!" sagte ich.

Die beiden Raumschiffe hatten sich in der Accalaurie-Krise hervorragend bewahrt. Sie waren, technisch gesehen, uralt, aber Rhodan hatte nicht zugelassen, daß sie verschrottet wurden. Hatte er wirklich damit gerechnet, daß die Accalauries zurückkamen? Denn mit der Ankunft von Paramags konnte er wohl niemals gerechnet haben.

Der Gleiter bremste direkt neben der Polschleuse des anderen Schiffes.

Ich stieg aus.

"Viel Glück, Sir!" rief der Fahrer. Der andere Sicherheitsbeamte ging mit mir auf die ausgefahrene Rampe zu. Ununterbrochen liefen Männer an uns vorbei. Roboter und kleine Fahrzeuge rasten in halsbrecherischer Geschwindigkeit über die Rampe hinauf und herunter.

"Danke!" rief ich zurück.

Mir war bis jetzt noch immer nicht klar, ob unsere Überlegungen richtig waren. Es schien sehr sicher, daß der Ynkelonium-Panzer der Schiffe und die anderen Vorrichtungen, die sich allesamt im Schutz dieses Maverick-Capes befanden, die durchschlagende Waffe gegen die Paramags waren. Aber keiner von uns konnte die hundertprozentige Sicherheit haben. Wir würden vielleicht erst zu spät erfahren, ob das PPAA-Feld das Maverick-Cape bezwingen konnte oder nicht. Aber sowohl Tifflor als auch die Fachleute und ich rechneten uns mit diesem Versuch die besten Chancen aus.

"Gehen Sie an Bord, Sir?" fragte der Mann neben mir.

"Natürlich."

Wir wichen einem Robotwagen aus, liefen auf den Zentralschacht zu und schwebten aufwärts. Kurz darauf befanden wir uns in der Zentrale. Fast sämtliche Plätze waren hier besetzt. Männer des Testkommandos mischten sich unter die Besatzung, die ausnahmslos aus Freiwilligen bestand. Die Raumfahrer trugen bereits die Spezialanzüge. Auch ich zwängte mich in einen der Anzüge, die ebenfalls eine in Galvanostegie ausgeführte Schutzschicht besaßen. Den Helm ließ ich noch offen.

"Startzeit?"

Ich setzte mich neben den Piloten des Schiffes. Er ging gerade mit einem der Techniker die wichtigen Waffensysteme durch, deren Zweitgeräte sich hier in der Zentrale befanden.

"Zeit minus elf Minuten!" sagte er. "Gilt auch für die PILBO, Sir."

Ich hob die Hand und grüßte Tifflor, dessen Bild auf einem Spezialschirm zu sehen war.

"Waffensysteme klar?"

"Klar. Dieser Test dient nur zur Sicherheit."

Unsere Spezialwaffen waren nach unserer übereinstimmenden Meinung die einzigen, die diesen Feind besiegen konnten. Es handelte sich um Transformbomben, deren äußere Hülle ebenfalls ein aufgalvanisiertes Maverick-Cape trug. Die Umhüllung aus geläutertem Ynkelonium würde uns sicher sein lassen, daß die Transformgeschosse nicht wie beim ersten Angriff weit vor dem Ziel detonierten und so gut wie keinen Schaden anrichteten.

Der Effekt würde bedeuten, daß die Bomben nach der Abstrahlung inmitten eines antimateriellen oder antienergetischen Feldes materialisieren konnten, ohne vorher außer Kraft gesetzt zu werden.

"Zeit minus sieben Minuten."

Die Sirenen heulten siebenmal auf. Eine größere Menge der Testgruppen verließ das Schiff, über das ich das Kommando übernommen hatte. Meldungen und Anfragen schwirrten über die Interkoms hin und her. Sämtliche Feuerleitstellen waren doppelt besetzt. Die einzelnen Ladestufen der Transformbomben waren mit menschlichen Doppelposten gesichert.

Alles kam darauf an, daß wir in einem schnellen Angriff möglichst viele Bomben ins Zielgebiet bringen konnten.

"Tiff?" rief ich.

"Hier. Ich kann in sieben Minuten starten. Alle Systeme sind klar."

"Gut. Das gleiche in der NEOMAV. Wir fliegen einen Zangenangriff. Vom Norden und vom Süden der Ekliptik, aber in der Form, daß wir uns nicht gegenseitig beschießen. Eben überspielt man deiner Ortungsabteilung die beiden Daten. Ich greife vom Norden an. Klar?"

"Verstanden."

Die Fahrzeuge und die Menschen räumten den Raumhafen. Die Sirene heulte zweimal auf. Die Polschleuse und die Rampe wurden eingefahren und geschlossen. Das Schiff erwachte in einzelnen Etappen aus einem langen Schlaf. Die Maschinen liefen zuverlässig - die nächsten Stunden würden sie auf alle Fälle noch durchhalten, komme, was da wolle.

Dann erhoben sich beide Schiffe gleichzeitig. Wir kamen schnell hoch, wurden schneller und strebten auseinander. Durch die Lufthülle, hinaus in den Raum, vorbei an einer wartenden Alarmeinheit, die langsam in einem stabilen Orbit schwebte. Dann wurden sämtliche Maschinen hochgefahren, die Partikeldüsen bliesen lange Fahnen leuchtender Gase aus, und beide Schiffe rasten mit Beschleunigungszahlen tief in den Rotwerten davon, in entgegengesetzte Richtungen.

*

Wir erreichten, knapp unterhalb der Lichtgeschwindigkeit fliegend und während der letzten Phase stark abbremsend, unsere Positionen. Dauernd gingen Funksprüche zwischen den beiden Schiffen hin und her.

"Ziel mit sämtlichen Transformkanonen klar und einwandfrei erfaßt. Feuerbereit!" meldete sich die Zentrale der NEOMAV. Die Leitoffiziere saßen jetzt vor ihren Geräten, hielten die Finger über die Zündknöpfe und hatten den näherdriftenden Felsbrocken in ihren komplizierten stereoskopischen Zieleinrichtungen.

"... feuerbereit!" kam es wie ein Echo aus den Lautsprechern.

Beide Schiffe flogen mit ein Drittel Lichtgeschwindigkeit weiter und hatten ihre Ausweichmanöver bereits fest eingeplant. Nichts tat sich. Der Felsbrocken zeigte keinerlei Oberflächenbearbeitung, nichts, was darauf schließen ließ, daß wir vernichtet werden sollten.

"Feuer frei auf Ostolli Acht. Jeweils zehn Schuß in schnellster Folge. Zeit minus fünf!" sagte ich.

"Verstanden."

Die Digitalzahlen wechselten.

"5-4-3-2-1..."

Als die letzte Ziffer verschwand, drückten die Offiziere auf die Knöpfe. Die Kanonen begannen zu feuern. Die Transformbomben verschwanden und wurden genau im Ziel materialisiert. In schnellster Folge erschütterten zehn Abschüsse die Schiffszelle. Sie schwang und dröhnte wie eine gewaltige Glocke. Unsere Augen hingen an den Schirmen.

Noch während der letzten Erschütterung blähte sich vor uns ein gigantischer Feuerball auf.

Die zweiundzwanzigste Sonne.

Ihr Glanz überstrahlte minutenlang das Licht des Muttergestirns. Die riesige Glutzone, in der zwanzig schwerste Bomben nahezu gleichzeitig detoniert waren, hatte als Kern den Felsbrocken. Was immer dort einstmals bestanden hatte - jetzt war es zu Gas aufgelöst. Der Glutkern wuchs, umgab sich mit einer fahlen, flackernden Korona, dehnte sich aus und wurde schwächer und größer.

"Angriff beendet!" sagte ich mit schwacher Stimme.

Wir lebten noch.

15.

ZEIT: Freitag, 20. Juli 3444. Mittag zwölf Uhr nullfünf.

ORT: Flottenhafen Terrania City.

BERICHT: Major Hoc Calvaniyz.

Wir warteten wieder einmal. Die Lieblingsbeschäftigung der Raumfahrer seit dem Start des ersten vernünftigen Raumschiffes. Die einzige bemerkenswerte Aktion, die den langweiligen Zustand unterbrach, war die Zerstörung des Asteroiden Ostolli Acht gewesen.

Ein kurzes, aufregendes Leben, dachte ich. So lange unterwegs, erst seit kurzem im Sonnensystem, und schon mit zwanzig größtkalibrigen Transformbomben in glühendes Gas verwandelt. Daraufhin - nach der Vernichtung dieses gespenstischen Gegners - wurden Katastrophenalarm und Alarm aufgehoben. Nur die Containerstrecke von Olymp war noch nicht wieder in Gang gekommen.

Ich saß allein da, hatte die Hacken meiner Stiefel auf die Terrania Post gelegt, die aufgeschlagen wiederum auf dem Steuerpult CMP-34/A lag. Auf einem Bildschirm flimmerte die Sendung, die eine Zusammenfassung der Ereignisse der letzten Tage brachte.

Müde sumimte ein schwerer Recorder, der die Sendung mitschnitt.

"Informationen sind wichtig, Hoc!" murmelte ich.

Ich war der zweite Kurier. Meine Männer schliefen ausnahmslos. Ich kannte, was ihnen bevorstand. Es würde ein Flug mit umgekehrten Vorzeichen werden, aber er würde dem von Stallinger gleichen. Wir starteten im relativ ruhigen Raum, erreichten das turbulente Ziel - bei ihm war es umgekehrt gewesen. Er hatte Grund zum Feiern, mir blieb nur der Galgenhumor.

Major Erkh Stallinger, den ich flüchtig kannte, war im Zielanflug auf Terra und das Solsystem. Noch war er nicht eingetroffen. Entweder trafen wir uns unterwegs, oder ich wartete hier, bis er landete.

"Die Fachwissenschaftler sind der Meinung, daß...", sagte der Sprecher halblaut und drehte ein Modell in den Händen.

Wie er es sagte, war schlecht. Was er sagte, ließ aufhorchen. Das Sonnensystem war jedenfalls knapp einer schrecklichen Gefahr entronnen.

Zweifellos hatten die Frauen und Männer, die mit NATHANs Hilfe und mit der Unterstützung von einigen tausend Raumfahrern ihre Beobachtungen zusammengetragen und studiert hatten, hundertprozentig recht.

Sie sagten, daß Intelligenzen von der Klasse der Paramags nach einer längeren Eingewöhnung in die Verhältnisse dieses Systems durchaus in der Lage sein konnten, die normalen energetischen Gravitationslinien eines jeden beliebigen Himmelskörpers in Antimaterie oder Antienergie zu verwandeln.

Sie würden damit die Herrschaft über das Solare System angetreten haben, denn selbst ein Meteor von der Größe eines Pingpongballbesaß Gravitation. Wenn auch in unterschiedlicher Stärke, aber durchaus vorhanden.

Ich zog unwillkürlich die Schultern hoch. Eine furchtbare Bilanz!

Einundzwanzig Schiffe. Eine zumindest ramponierte politische Karriere. Die Spitzen einer Partei... alle getötet. Hilferuf der beiden anderen Opponenten an Rhodan. Der Alarm und der absolute Notstand, ausgerufen und wieder abgeblasen. Und jetzt lief der gigantische Mechanismus des Sonnensystems wieder langsam an.

Vermutlich wurde sogar der Termin der Wahl verschoben.

"Jedenfalls, Hoc", sagte ich leise zu mir in Ermangelung eines besseren Partners, "wirst du eine Menge Neuigkeiten für Perry Rhodan haben.

Falls du das Ziel lebend erreichst."

Ich konnte mir vorstellen, daß der Flug von Etappe zu Etappe immer schwieriger wurde. Unbedingt mußte ich mit Stallinger ein paar Worte reden, um zu erfahren, wie er die Schwierigkeiten gemeistert hatte. In Stürmen solcher Art waren schon schwerere Schiffe als die CMP-34 verlorengegangen.

*

Wir starteten fünf Minuten vor Sonnabend, dem einundzwanzigsten Juli 3444. Als wir mit kleiner Besatzung in der Zentrale das Solare System verlassen hatten, bekamen wir Kontakt mit Stallinger.

"Hier Beiboot-Kreuzer CMP-34, Calvaniyz an Bord. Spreche ich zufällig mit Major Stallinger?" fragte ich und starrte ungläubig das trüfäugige, bärtige Individuum an, das sich nach Wechseln der Identifikationen gemeldet hatte.

"Natürlich, du Scherzbold!"

Ich erkannte ihn an der Stimme.

"Erkh! Schämst du dich nicht?" fragte ich in gespielter Strenge. Ich merkte, wie die Verzweiflung nach mir griff. Stallinger hatte sich nicht verkleidet, um uns zu erschrecken, sondern sein Zustand war das Ergebnis eines Wahnsinnsfluges. Mir traten die Schweißtropfen auf die Stirn.

"Keineswegs. Kuriere unter sich?" fragte er. Seine Stimme litt, wie auch der Mann, der den Bildschirm ausfüllte und die Sicht auf das Innere der Zentrale seines Schiffes versperrte, an Erschöpfung und halber Auszehrung.

"Beim heiligen Nebel!" sagte ich. "Was ist los? War es so schlimm?"

Er nickte.

"Ich habe ein Band vorbereiten lassen. Kostet dich bei nächster Gelegenheit eine Flasche teuren, guten, alten Alkohols. Die Informationen werden euch vielleicht das Leben retten. Ihr fliegt in die Hölle."

Mein Pilot knurrte:

"Wir werden dort viele brave Raumfahrer treffen. Achtung, Funkzentrale. Für euch kommt etwas. Scharf aufpassen, ja?"

"Verstanden!"

Erkh Stallinger und ich sahen uns an. Wir verstanden uns wortlos. Er kam aus der Hölle, wir flogen dorthin. Wir waren die Kuriere gewesen, die Rhodan vom Planeten Asporc losgeschickt hatte; von dort waren wir mit den ersten leeren Schiffen zurückgekommen und hatten gewartet. Dieser Mann dort war der Kurier, der die Erde retten sollte und um ein Haar zu spät gekommen war.

"Wir haben den Text klar empfangen!" sagte der Funker.

Stallinger wirkte erleichtert.

"Die genauen Daten, die Position über das Trümmersystem der Paramags sind auch auf dem Band. Das wird dich im Augenblick nicht interessieren, aber das Zeug dort ist verdammt schwer zu finden. Wir sind alle kaputt, Hoc!"

"Sie werden euch auf den Schultern aus dem Schiff tragen!" sagte ich. "Landest du auf dem Flottenhafen?"

Er nickte schwach.

"Ja. Natürlich!"

Dann trat er langsam vom Bildschirm zurück. Er regelte die Linsen ein, und wir in der Zentrale sahen einen langsam gefilmten oder aufgenommenen Rundblick durch die Hauptzentrale der Korvette. Wir atmeten erschrocken ein. Die Zentrale war eine Art Trümmerhaufen, als ob wahnsinnige Roboter darin gehaust hätten. Schirme waren zerborsten, Geräte geschmolzen, Rauch kam aus den Ecken. Teile waren irgendwie total verbogen und verkrümmt und schienen nicht normal zu sein. Die Männer hingen wie Leichen in den schweren Sesseln.

"Habt ihr Meinungsverschiedenheiten gehabt, Erkh?" versuchte ich zu scherzen. Er lächelte mich mitleidig an.

"Das war der Raum, Hoc!" flüsterte er.

In seine Augen trat ein irres Leuchten. "Der Raum. Der Gravitationsorkan aus dem Zentrum. Ihr werdet so ziemlich alles mitmachen und durchmachen, was es gibt. Bereite dich auf einen Höllenflug ins Zentrum vor.

Vielleicht erreichst du den USO-Stützpunkt. Daten auf dem Bandtext. Legitimiere dich - das kann eventuell dein Leben retten. Und das deiner Männer natürlich."

Unsere Schiffe befanden sich im normalen Raum.

Seines stürmte auf die Erde zu, ich raste genau in entgegengesetzter Richtung auf das Zentrum der Milchstraße zu.

"Gute Landung, Erkh!" sagte ich. "Danke für die Warnungen!"

"Ja. Jede von ihnen ist lebenswichtig. Sage Rhodan, du habest mich schwitzen sehen, wie seine Anordnung es wollte."

"Ich werde dich zitieren. Ende?" fragte ich.

Er bestätigte:

"Ende."

Irgendwann in den nächsten Minuten rasten wir fast auf Kollisionskurs aneinander vorbei. Wir hatten den Befehl, das Trümmersystem der Paramags aufzusuchen und Rhodan zu berichten, was vorgefallen war. Das würden wir gern tun.

Falls wir mit dem Leben davonkamen.

Wir rasten weiter. Auf den Schirmen konnten wir das Ziel noch nicht erkennen. Es war von den dunklen Gaswolken und Staubmassen versperrt. Aber wir würden es erreichen, so wahr ich Calvaniyz heiße.

ENDE